

Verloren in Syrien

Das Erdbeben und die Folgen der Sanktionen

von Karin Leukefeld, Bonn und Damaskus*

Karin Leukefeld
(Bild ef)

Das schwere Erdbeben, das in den frühen Morgenstunden des 6. Februar das türkisch-syrische Grenzgebiet erschütterte, hat letzten Angaben zufolge 44 000 Menschenleben gefordert. Zehntausende wurden verletzt, Tausende

werden vermisst. Während die Menschen im Erdbebengebiet ums Überleben kämpfen, erschüttern weiterhin starke Nachbeben die Region. Etwa alle vier Minuten gebe es in der Region ein Nachbeben, hiess es am Freitag. Bis zum 17. Februar hat es nach Angaben der UN-Organisation für Nothilfe (OCHA) mehr als 4700 Nachbeben gegeben.



Aleppo in Syrien – Helfer nach dem Erdbeben. (Bild Lama Khaly)

Sowohl in der Türkei als auch in Syrien sprachen Überlebende davon, dass sie an den Weltuntergang dachten, als die Erde unter ihnen bebte und ihre Heimat, ihre Nachbarschaft, ihre Familien, ihren Alltag, ihr Lebenswerk und alle Pläne zerstörte. Das Erdbeben ist für die Menschen jenseits aller Grenzen eine schreckliche Erfahrung und eine schwere Belastung. Für das kriegszerstörte, international vom Westen politisch, wirtschaftlich und medial blockierte Syrien ist die Last dennoch grösser. Krieg und Wirtschaftskrieg, Flucht und Vertreibung, Tod und Zerstörung – Syrien hat seit 2011 alles verloren, was es aus eigener Kraft aufgebaut hatte. Bei der international versprochenen Hilfe für die Menschen in den verwüsteten Gebieten werden grosse Unterschiede deutlich. Die USA, die EU und auch die Bundesregierung verteilen ihre Hilfe selektiv.

Türkei

Der Türkei wurde aus 70 Staaten Hilfe versprochen, Millionensummen wurden in Aussicht gestellt oder schon überwiesen. Flugzeuge mit ersten Hilfslieferungen landeten auf Flughäfen in der Türkei, die nicht von dem Erdbeben beschädigt waren. Nach offiziellen Angaben aus Ankara seien 36 Staaten bereits mit Hilfe vor Ort, mehr als 3300 Rettungshelfer im Einsatz. Allein die EU schickte mehr als 1000 Helfer in das türkische Erdbebengebiet und initiierte den Nothilfemechanismus, der die EU-Mitgliedsstaaten in die Pflicht nimmt. 21 Mitgliedsstaaten schickten Rettungsteams und schweres Gerät, um nach Verschütteten zu suchen. Zelte und Betten wurden geliefert. Schweden und Rumänien lieferten im Rahmen der EU-Kommissionshilfe (die über einen zusätzlichen Fonds verfügt) Notunterkünfte. Die Nato mobilisierte mehr als 1400 Soldaten, die die Rettungskräfte – auch mit schwerem Gerät – unterstützten. Über die Militärbasis Incirlik – etwa 10 km von Adana entfernt, das schwer bei dem Erdbeben verwüstet wurde – wurden in den folgenden Tagen mehr als dreimal so viele Starts und Landungen abgewickelt, um Hilfslieferungen per Flugzeug zu gewährleisten.

In Berlin erklärte Bundesinnenministerin Nancy Faeser: «Wir stehen eng an der Seite der Türkei.» Notstromaggregate, Zelte und Decken würden geschickt, das Technische Hilfswerk (THW) sende Bergungs- und Rettungsteams. Sie habe der Türkei angeboten, dass das THW «Camps mit Notunterkünften und Wasseraufbereitungsanlagen zur Verfüg-

ung» stelle, so Faeser. Die Unterstützung werde «eng mit der Türkei koordiniert». Internationale Medien schickten Reporter vor Ort, um von dem Elend rund um die Uhr zu berichten. Auf allen Kanälen wurden Spenden eingeworben.¹

Syrien

Wie Ankara hatte auch das Aussenministerium in Damaskus sich schon am 6. Februar an «die Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen» gewandt und um Hilfe gebeten. Hilfsersuchen gingen auch an das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) und andere humanitäre Organisationen, um Syrien bei der Bewältigung der schrecklichen Auswirkungen des Erdbebens zu helfen. Der syrische Aussenminister Faisal Mekdad versicherte, die Regierung werde alles tun, um den internationalen Organisationen jede notwendige Unterstützung zu leisten, die sie bräuchten, um den Syrern mit humanitärer Hilfe zur Seite zu stehen.

Ein Sprecher der EU-Kommission erklärte allerdings am folgenden Tag, man habe kein Hilfeersuchen aus Damaskus erhalten. Der Katastrophenschutz-Mechanismus sei daher nur für die Türkei ausgelöst worden.²

Die syrische Regierung wandte sich daraufhin direkt an die EU und stellte einen Antrag auf Katastrophenhilfe. Man habe eine «lange Liste gängiger Katastrophenschutzgüter» erhalten, sagte schliesslich EU-Kommissar Janez Lenarčič, der in Brüssel das Ressort für Krisenmanagement leitet. Gefragt werde nach Medikamenten, Lebensmitteln und nach medizinischen Geräten. Er ermutige die EU-Staaten, auf den Antrag aus Syrien zu reagieren, sagte der Kommissar. Holland erklärte sich bereit, 10 Millionen Euro zu überweisen, inzwischen beteiligen sich zehn EU-Staaten an Hilfslieferungen. Der EU-Katastrophenschutzmechanismus wurde ausgelöst, die Kommission gab 3,5 Millionen Euro für Nothilfe frei.³

Allerdings kommt nur wenig dieser Hilfe direkt in Syrien an, sondern ist für den «Nordwesten» des Landes vorgesehen. Aus dem Auswärtigen Amt in Berlin war zu hören, die «bereits bestehende umfassende humanitäre Hilfe in Nordwestsyrien durch humanitäre NGOs und UN-Organisationen» werde fortgesetzt. Das «dort bestehende und etablierte Partnernetzwerk» werde «auch in der aktuellen Situation helfen, schnell und direkt zu reagieren und die notleidenden Menschen zu unterstützen. Deutschland wird auf der Grundlage des in den nächsten

Erdbebenhilfe und Kriegsausgaben

kl. Nach der Erdbeben-Katastrophe in der Türkei bittet die Uno ihre Mitgliedsstaaten um eine Milliarde Dollar Unterstützung. Dieses Geld solle «5,2 Millionen Menschen helfen und es Hilfsorganisationen ermöglichen, die lebenswichtige Unterstützung für staatlich geführte Hilfsmassnahmen in einer Reihe von Bereichen, darunter Ernährungssicherheit, Schutz, Bildung, Wasser und Unterkünfte, schnell auszuweiten», sagte Uno-Generalsekretär António Guterres am Donnerstag in New York. Zuvor hatte die Uno um knapp 400 Millionen Dollar Unterstützung für Syrien gebeten.

Zum Vergleich: Die Mitgliedsstaaten der Nato und der EU haben bisher nach eigenen Angaben 190 Milliarden Dollar für den Krieg in der Ukraine ausgegeben. Der jetzt von der Uno erbetene Betrag entspricht weniger als 0,25 Prozent dieser Kriegsausgaben.

Tagen veröffentlichten UN-Nothilfepläne umfangreiche weitere Hilfe vorbereiten.» Der Organisation *Malteser International* wurden weitere 1 Million Euro zugesagt.

Die Bundesregierung, die sich immer wieder rühmt, dass Deutschland zweitgrösster Geber für die notleidende syrische Bevölkerung sei, sucht sich mit den Menschen im Nordwesten Syriens diejenigen aus, denen Hilfe zuteil werden soll. Die syrischen Opfer – allein in Aleppo sind mehr als 300 000 Menschen obdachlos geworden – werden gespalten. Die Not wird benutzt, um den politischen Druck auf die syrische Regierung zu verschärfen. Der syrischen Regierung wird unterstellt, den vom Erdbeben betroffenen Menschen nicht zu helfen. Bundesausserministerin Annalena Baerbock erklärte dazu vor Journalisten, in Syrien, «wo die Menschen unter dem Assad-Regime auf keine Hilfe hoffen können», unterstütze man die humanitären Partner und werde weiter «auf einen humanitären Zugang drängen».⁴

Baerbock hatte schon am 6. Februar, unmittelbar nach Bekanntwerden der katastrophalen Ausmasse des Erdbebens gefordert, Syrien solle seine Grenzen in die Türkei öffnen, um Hilfslieferungen zu ermöglichen. Bundestagspräsidentin Bärbel Bas (SPD) verlangte im Bundestag freien Zugang für Hilfsorganisationen in die betroffenen Regionen in Syrien. Und Bundeskanzler Olaf Scholz erklärte, Deutschland liefere Hilfsgüter in die Türkei, die mit Hilfe der Vereinten Nationen (aus der Türkei) in das syrische Erdbebengebiet gebracht werden könnten. «Jetzt zeigt sich wieder einmal, wie lebenswichtig dieser grenzüberschreitende Zugang ist, für den wir uns seit Jahren [im UN-Sicherheitsrat, kl] einsetzen.»

Scholz sprach von Bab al-Hawa, einem Grenzübergang zwischen der Türkei und der syrischen Provinz Idlib, der von Hayat Tahrir al-Scham (HTS), Nachfolger der al-Nusra-Front, die aus al-Kaida im Irak hervorgegangen ist. Auf Grund der UN-Sicherheitsratsresolution 2672, die im Januar 2023 für sechs Monate verlängert wurde, können unter Aufsicht der Uno Hilfsgüter aus der

In eigener Sache

Am 8. Februar 2023 richtete eine Journalistin einer Schweizer Tageszeitung per E-Mail eine Reihe von Fragen an die Redaktion *Zeit-Fragen*. Diese Fragen konzentrierten sich auf die Unterstellung, *Zeit-Fragen* habe im September 2016 einen Artikel über die russischen Duma-Wahlen von 2016 veröffentlicht, den nicht der damalige Gastautor selbst, sondern ein ihm bekannter russischer Staatsbürger verfasst haben soll. Der damalige Gastautor habe für die Platzierung dieses Artikels in *Zeit-Fragen* möglicherweise Geld aus Russland erhalten. Belege für beide Behauptungen wurden nicht vorgelegt.

Die Redaktion *Zeit-Fragen* hat die E-Mail der Journalistin folgendermassen beantwortet:

Sehr geehrte Frau ...

Zeit-Fragen vertritt eine Berufsethik, gemäss der in einer Gesellschaft nicht nur eine Meinung zu Wort kommen soll, sondern verschiedene Standpunkte und Einschätzungen Platz haben müssen. Ohne Pluralismus der Medienlandschaft und Pressefreiheit ist eine freie Diskussion und Auseinandersetzung nicht möglich.

Wir haben uns bewusst genossenschaftlich organisiert und arbeiten alle ehrenamtlich, denn wir legen Wert auf unsere – auch finanzielle – Unabhängigkeit und die Freiheit der Meinungsäusserung und lassen uns von niemandem einspannen.

Mit freundlichen Grüssen

Erika Vögeli,
Chefredaktorin *Zeit-Fragen*

«Verloren in Syrien»

Fortsetzung von Seite 1

Türkei nach Idlib gebracht werden. Syrien lehnt das Vorgehen ab, weil dem Land damit die souveräne Kontrolle über den Grenzübergang genommen wird. Russland, China und andere Staaten unterstützen Syrien und fordern, dass der Grenzübergang geschlossen und Hilfsgüter aus Syrien in alle Teile des Landes verteilt werden. Die von der Türkei und zahlreichen ausländischen Staaten unterstützten bewaffneten Regierungsgegner um HTS in Idlib lehnen das ab.

UN-Sprecher *Stephane Dujarric* verwies in New York darauf, dass der Grenzübergang Bab al-Hawa und die dort hindurchführende Strasse durch das schwere Erdbeben beschädigt worden seien. Die Politik solle «beiseite» gelassen werden, mahnte der Sprecher. Gefragt sei eine Lösung, wie die Hilfe bei den Menschen ankomme, die alles verloren hätten und in eisiger Kälte ausharren müssten.

Hilfe hätte – sofern gewollt – umgehend über die Flughäfen von Damaskus, Aleppo und Latakia gebracht und innerhalb des Landes in alle betroffenen Gebiete gebracht werden können. Die USA, EU und Partner zogen es allerdings vor, tagelang die syrische Regierung zu drängen, weitere Grenzübergänge aus der Türkei zu öffnen. Die USA und Frankreich wollten dafür eine neue UN-Sicherheitsratsresolution erreichen. Medien starteten eine Kampagne gegen die syrische Regierung, sie wolle den Erdbebenopfern nicht helfen.

Unerwähnt blieb dabei, dass Syrien lediglich einen einzigen Grenzübergang in die Türkei kontrolliert, ganz im Westen des Landes bei Kassab. Alle anderen Grenzübergänge werden von der Türkei bzw. – im Nordosten des Landes – von US-Truppen kontrolliert. Beide Länder haben Truppen entlang der syrisch-türkischen Grenze stationiert und unterstützen damit bewaffnete Regierungsgegner, die vom Nordwesten bis zum Nordosten die syrische Regierung daran hindern, die syrisch-türkische Grenze sowie die Ressourcen in dem Gebiet zu kontrollieren. Tatsächlich bedankte sich US-Aussenminister *Blinken* bei der türkischen Regierung ausdrücklich dafür, dass sie die Grenze in den Nordwesten Syriens geöffnet habe.⁵

Der syrische Präsident *Bashar al-Assad* gab schliesslich grünes Licht, dass Hilfslieferungen über zwei weitere Grenzübergänge – Bab al-Salam und Al Rae'e – von der Uno genutzt werden konnten. Die Hilfslieferungen über diese beiden Grenzübergänge und über Bab al-Hawa erreichen lediglich die Gebiete, die von bewaffneten Regierungsgegnern und der Türkei (Afrin, Azaz, al-Bab) besetzt sind.

Innerhalb Syriens sollten alle betroffenen Gebiete Hilfe erhalten, hiess es in Damaskus. Die Hilfstransporte sollten von der Uno, dem IKRK und dem *Syrisch-Arabischen Roten Halbmond* durchgeführt werden.

Der Chef des Welternährungsprogramms (WFP) *David Beasley* erklärte, auf Regierungsebene hätten Syrien und die Türkei gut kooperiert, um Hilfslieferungen zu ermöglichen. Probleme gebe es allerdings mit den «Autoritäten im Nordwesten». Sie blockierten die Durchfahrt von Hilfstransporten, die aus Syrien kämen, sagte Beasley. Er wisse nicht, warum sie blockierten. «Warum spielen sie jetzt solche Spiele. Ich werde sie beim Namen nennen und nicht dazu schweigen.»⁶

In der Stunde der Not

Während Deutschland, die EU und die USA am 6. Februar den Hilferuf aus Damaskus «an die Staaten der Vereinten Nationen» nicht hörten, reagierten andere Länder sofort. Am 7. Februar landete ein Flugzeug aus dem Iran mit 45 Tonnen Hilfsgütern in Damaskus. Teheran bot sowohl der Türkei als auch Syrien die Hilfe des *Iranischen Roten Halbmonds* und iranischer Rettungstrupps an. Am 8. Februar landeten Flugzeuge aus Indien, dem Irak und Algerien mit Helfern, Suchtrupps und Hilfsgütern auf den Flughäfen von Damaskus und Latakia. Hilfsgüter kamen auch aus Ägypten und Jordanien per Flugzeug an. Der Oman kündigte eine Luftbrücke an, auch Armenien sagte Hilfe zu. Die Vereinigten Arabischen Emirate schick-



ten zahlreiche Flugzeuge, ein Rettungsteam und errichteten ein Feldlazarett. Russland sandte Rettungsteams, die halfen, Überlebende und Tote in Aleppo zu bergen.

Libanon gehörte am 6. Februar zu den ersten Ländern, die Rettungskräfte des libanesischen Zivilschutzes, Freiwillige der *Rotkreuzgesellschaft* und privater Hilfsorganisationen sowie Militärtechniker und Ingenieure nach Syrien schickten. Am 8. Februar folgte eine Delegation der amtierenden Interimsregierung unter Leitung von Transportminister *Ali Hamieh*. Das Land öffnete darüber hinaus seinen Luftraum und die Häfen für Hilfslieferungen nach Syrien und setzt damit ausdrücklich die von der EU und den USA gegen Syrien verhängten einseitigen wirtschaftlichen Strafmassnahmen ausser Kraft. So konnte Nothilfe für das Land beschleunigt werden. Alle Unternehmen, die Lieferungen und Ausrüstungsgegenstände für Syrien transportierten, seien von Hafengebühren befreit, hiess es am 7. Februar in Beirut. Das gleiche gelte für Luftfracht, die über den Internationalen *Rafik-Hariri-Flughafen* nach Beirut gelangten. Hilfsflüge aus europäischen Ländern – Italien und Zypern – konnten auf Grund der EU-Sanktionen gegen Syrien nicht in Damaskus landen. Sie landeten in Beirut – das die Sanktionen ausgesetzt hatte – und flogen von dort aus weiter nach Damaskus. «Das ist das mindeste, das wir für unser Bruderland in der Stunde der Not tun können», erklärte der amtierende libanesischer Transportminister *Ali Hamieh*.⁷

Im Namen der Menschlichkeit

Der direkteste Weg der Hilfe für die Menschen in Syrien sind die Flughäfen in Damaskus, Latakia und Aleppo. Dafür müssten die EU und die USA ihre einseitigen wirtschaftlichen Strafmassnahmen gegen Syrien aufheben oder aussetzen. *Alena Douhan*, UN-Sonderberichterstatterin für die Auswirkungen einseitiger Strafmassnahmen auf die Menschenrechte der Bevölkerung eines betroffenen Landes, konkret in Syrien, hatte nach einem zwölfstägigen Aufenthalt und Dutzenden Gesprächen im November 2022 die sofortige Aufhebung der Sanktionen gefordert. Deren Auswirkungen auf die Bevölkerung kämen einem «Kriegsverbrechen» gleich.⁸

Auf die Frage der Autorin, ob die Bundesregierung im Rahmen der EU oder einseitig dazu bereit sei, angesichts des Erdbebens der Forderung der UN-Sonderberichterstatterin nachzukommen, verwies das Auswärtige Amt auf eine «Nachreichung zur Regierungspressekonferenz am 11.11.2022»:

«Wir haben die Äusserungen von Frau Douhan zur Kenntnis genommen. Wir wissen nicht, wie – also unter welchen Eindrücken und mit Hilfe welcher Methodik – die Sonderberichterstatterin zu ihren Schlussfolgerungen gelangt ist. Klar ist für uns, dass das Assad-Regime die Verantwortung für die katastrophale Lage in Syrien trägt. Das Regime führt weiter einen brutalen Krieg gegen die eigene Bevölkerung, es begeht beständig Menschenrechtsverletzungen und blockiert jeden politischen Lösungsansatz für den Konflikt. Wir wissen auch, dass das Regime und seine Unterstützer – wie Russland – in zynischer Art und Weise immer wieder die EU-Sanktionen für das Leiden im Land verantwortlich machen. Richtig ist: Die EU-Sanktionen richten sich gezielt gegen diejenigen, die sich in Syrien schwerer Verbrechen schuldig gemacht haben. Und sie sehen zugleich sehr klare und weitreichende humanitäre Ausnahmen vor.»

Die Realität spricht eine andere Sprache. Es fehlt an allem, was Syrien ursprünglich selber hergestellt hat. Die Sanktionen und Handelsbeschränkungen fördern dagegen Schmuggel und Korruption an und über sämtliche Grenzen in die Türkei, in den Iran, nach Jordanien und nach Libanon. Es fehlt an Gas und Öl, weil US-Truppen die nationalen syrischen Ölfelder im Nordosten des Landes besetzt halten und Syrien den Zugang verwehren. Ein Grenzübergang nach Jordanien und in den Irak wird von US-Truppen mit der illegalen Militärbasis Al-Tanf (Dreiländereck Syrien-Irak-Jordanien) blockiert, so dass Hilfstransporte aus dem Irak oder dem Iran auf dem Landweg nicht nach Syrien gelangen. Der syrisch-irakische Grenzübergang Al-Bukamal wird immer wieder von Israel – das sich nicht dazu erklärt – angegriffen. Kürzlich erst war ein Konvoi aus dem Iran mit Medikamenten und Nahrungsmitteln zerbombt worden.⁹

Der Individual-, Nah- und Fernverkehr im Land ist fast zum Erliegen gekommen, weil Autofahrer und Busse nicht genügend Treibstoff finden oder die hohen Preise auf dem Schwarzmarkt nicht bezahlen können. Inflation und Teuerung sind hoch, die Menschen suchen im Abfall nach Essbarem. Christliche und muslimische Hilfsorganisationen und Stiftungen geben Menschen an ihren Toren zu essen. Ein Falafel-Sandwich, das vor dem Krieg für 25 Syrische Pfund (Lira, damals etwa 50 US-Cent) eine beliebte Zwischenmahlzeit war, die jeder sich leisten konnte, kostet heute 10000 Lira (etwa 1,50 US-Dollar), und kaum jemand kann

sich diesen Snack noch leisten. Die Folgen der Sanktionen sind ausführlich in dem Douhan-Bericht nachzulesen.¹⁰

Dass die westlichen, reichen Staaten nicht dazu bereit sind, angesichts des Elends und der Sorgen der Menschen und der örtlichen Behörden in Syrien, auf ihre einseitigen wirtschaftlichen Strafmassnahmen und die anhaltende Dämonisierung der syrischen Regierung zu verzichten, wird im Land mit Bitterkeit kommentiert.

«Wir wollen ihr Geld nicht, wir wollen keine Wohltaten», sagt ein Familienvater, der seinen Namen nicht nennen möchte. «Sie sollen nur die Blockade gegen unser Land aufheben, dann können wir uns selber helfen.» Die Amerikaner sollten Syrien verlassen, dann könne Syrien wieder die eigenen Ölressourcen nutzen, so der Mann weiter. «Sie klagen uns an, den Menschen nicht helfen zu wollen und uns an Hilfsgütern zu bereichern. Aber sie sind es, die unser Land besetzt halten und sich an unserer Not, an unseren Ressourcen, dem Öl, dem Weizen, der Baumwolle bereichern.»

So viele Jahre hätten die Menschen den Krieg ausgehalten und versucht, ihr Land zu schützen. «Wir haben uns an der Erde Syriens festgeklammert, um unsere Heimat nicht zu verlieren.» Jetzt habe die Erde selbst sich gegen die Menschen gewandt, die so sehr versucht hätten, sie zu schützen. «Wie sollen wir das verstehen», fragt der Mann ratlos. «Nach dem Krieg, nach der Wirtschaftsblockade, nach den Angriffen auf Syrien aus dem Ausland – tötet uns jetzt unsere Erde. Warum?»

Es sei «wie das Jüngste Gericht» gewesen, sagt *Fadi I.* aus Aleppo, der Fotos schickt: Menschen versuchen eine Leiter zu bilden, um ein totes Kind zu bergen, das zwischen herabgestürzten Steinbrocken hängt. «Im Namen der Menschlichkeit – beendet die Sanktionen gegen Syrien», steht darunter. Ein anderes Foto zeigt die Leichen eines Mannes und eines Kindes, die zwischen Betonplatten festhängen und nicht geborgen werden können. Auf einem anderen Foto sind zwei Menschen zu sehen. Der Mann hat seinen Arm schützend über den Kopf eines Menschen gelegt, der sich an ihn schmiegt und einen Arm um das Gesicht des Mannes gelegt hat. Es ist nicht zu erkennen, ob die Person seine Frau oder sein Kind ist. Beide sind tot, von Trümmern und Schutt verschüttet.

«Es war wirklich schrecklich, sehr schrecklich», sagt *Anas B.*, Student der Architektur in Aleppo mit unsicherer Stimme. Seiner Familie gehe es gut, «Gott sei Dank». *Anas* wohnt in Neu-Aleppo, wo die Häuser nicht so hoch und stabil gebaut sind. Während des Krieges wurde dort nicht so viel zerstört wie im Osten und im Zentrum der Stadt, wo die meisten Erdbebenopfer zu beklagen sind. Wegen der vielen Nachbeben habe die Familie zwei Nächte im Auto geschlafen, erzählt *Anas*. Jetzt seien sie damit beschäftigt, den Überlebenden zu helfen. «Wir sammeln Decken, warme Kleidung, bereiten Essen zu – ich hoffe, dass wir helfen können. Aber es ist so viel, so schrecklich.» *Anas* steckt in den Abschlussprüfungen seines Studiums, doch nun wisse er nicht, wo sie studieren könnten. Der Stadtrat von Aleppo hat Schulen zu Notunterkünften erklärt, die Universitäten sind geschlossen. «Wir sind ratlos, wir wissen nicht, wie das Studium weitergehen kann», sagt *Anas* und verstummt. •

¹ <https://www.evangelisch.de/inhalte/212095/07-02-2023/erdbeben-faesser-sagt-tuerkei-hilfe-durch-thw-und-bundespolizei-zu>

² <https://lostineu.eu/syrien-bekommt-noch-keine-eu-hilfe/>

³ https://www.eeas.europa.eu/delegations/russia/earthquakes-turkey-and-syria-eu-emergency-assistance_en

⁴ <https://www.handelsblatt.com/video/politik/erdbebenhilfe-baerbock-zum-erdbeben-unsere-gedanken-sind-bei-den-angehoerigen/28968048.html>

⁵ <https://www.state.gov/assistant-secretary-for-european-and-urasian-affairs-karen-donfried-on-secretary-blinkens-upcoming-travel-to-germany-turkiye-and-greece/>

⁶ <https://cyprus-mail.com/2023/02/18/wfp-boss-criticises-northwestern-syrian-authorities-for-slowing-quake-aid/>

⁷ <https://tass.com/world/1573073>

⁸ <https://www.ohchr.org/en/node/104160>

⁹ <https://english.almayadeen.net/news/politics/israeli-attack-on-al-bukamal-targeted-food-medicine-convoys/>

¹⁰ <https://www.ohchr.org/en/node/104160>



Sich gegen die US-Kriegsmaschinerie erheben

von Scott Ritter

Ich wollte auf der Kundgebung «Rage against the War Machine» sprechen, die für den 19. Februar 2023 am Lincoln Memorial in Washington, D. C., geplant war. Dies ist die Rede, die ich auf der Kundgebung halten wollte. Ich denke, sie hätte der Veranstaltung gutgetan. [Ritter war eingeladen, dann ausgeladen und auf Druck wieder eingeladen worden, bevor er seine Teilnahme absagte.]

Allen Teilnehmern und Zuhörern dieser Kundgebung wünsche ich eine sehr erfolgreiche Veranstaltung und hoffe, dass sie der Anfang von etwas noch Grösserem sein kann.

Vielen Dank, dass Sie mir die Gelegenheit geben, heute zu Ihnen zu sprechen.

Ich spreche zu Ihnen von den Stufen des Lincoln Memorials, eines geschichtsträchtigen Ortes, der der Aufgabe würdig ist, die wir uns in dieser Zeit unserer gemeinsamen Geschichte gestellt haben: sich gegen eine Kriegsmaschinerie zu erheben – nein, anzustürmen – die die Definition dessen, was es bedeutet, Amerikaner zu sein, pervertiert hat.

Wir stehen heute hier an einem zentralen Knotenpunkt dieser Kriegsmaschinerie. Zu unserer Rechten, gleich hinter dem Potomac River, liegt das Pentagon, ein Bauwerk, das zu einer Zeit errichtet wurde, als Amerika seine kollektive Macht einsetzte, um die Geiseln Nazideutschlands und des kaiserlichen Japans zu besiegen, das sich aber seither zum Symbol des Bösen selbst entwickelt hat, eine Brutstätte für Waffen und Pläne, die von den anderen Beteiligten in dem, was als militärisch-industrieller Komplex bekannt geworden ist, genutzt werden, um Unheil über eine Welt zu bringen, die wir einst geschützt haben, die wir jetzt aber durch einen Prozess ständiger Konflikte versklaven, der dazu dient, die amerikanische Kriegsmaschinerie aufrechtzuerhalten.

Und wer sind diese anderen Beteiligten? Vor uns, vorbei am Denkmal unseres Gründungsvaters George Washington, steht das Capitol der Vereinigten Staaten, wo die Volksvertreter unter strengster Geheimhaltung die ruchlosen Pläne finanzieren, die in den Eingeweiden des Pentagon ausgeheckt werden.

Und zu unserer Linken steht das Weisse Haus, der Sitz der Exekutive, wo Personen, die wir mit einzigartiger Autorität ausstatten, das Vertrauen derer missbrauchen, die sie dorthin geschickt haben, indem sie eine Politik konzipieren und umsetzen, die die Kriegsanstrengungen des Pentagons fördert.

Das eigentliche Geflecht des Bösen

Dies ist das eigentliche Geflecht des Bösen, eine unheilige Dreifaltigkeit des terroristischen Wahnsinns, vor dem vor 61 Jahren Dwight D. Eisenhower, ein amerikanischer Soldat, der zum politischen Führer wurde, das amerikanische Volk warnte, indem er mahnte: «In den Regierungsräten müssen wir uns davor schützen, dass der militärisch-industrielle Komplex ungerechtfertigten Einfluss erlangt, egal ob er gesucht oder nicht gewünscht wird. Das Potential für den katastrophalen Aufstieg fehlgeleiteter Macht besteht und wird bestehen bleiben.»

In der Geschichte der Vereinigten Staaten, die seit dieser Rede verstrichen ist, hat kein amerikanischer Präsident wahrere Worte gesprochen, und keine grössere Weisheit wurde von denen missachtet, denen Eisenhower diese Botschaft anvertraut hat – uns, dem Volk der Vereinigten Staaten.

Wir stehen heute hier, von dieser schrecklichen Dreifaltigkeit, diesem militärisch-industriellen Komplex, dieser Kriegsmaschinerie, zu verkünden, dass wir Sie jetzt hören, Präsident Eisenhower – wir hören Sie, und wir werden auf Ihre Warnung hin handeln, um diesem Geflecht der unamerikanischen Verschwörung ein Ende zu setzen.

Der Wahnsinn der Atomwaffen

Von allen Waffen, die der militärisch-industrielle Komplex herstellt, von allen bösen Plänen, die in den Köpfen der sogenannten nationalen Sicherheitsexperten ausgebrütet werden – von denen die meisten nicht von uns, dem amerikanischen Volk, gewählt werden und uns unbekannt sind – stinkt keine mehr nach Wahnsinn als Atomwaffen.



Das von Scott Ritter erwähnte Kuban-Gebiet ist eine nordkaukasische Region Russlands mit sehr wechselvoller Geschichte. Es erstreckt sich vom Hauptkamm des Kaukasus in nördlicher Richtung bis zum Fluss Kugujeja in der Kalmückischen Steppe. (Bild zvg)

«Jetzt bin ich zum Tod geworden, zum Zerstörer der Welten», sagte der Vater der amerikanischen Atombombe, Robert Oppenheimer, zum Zeitpunkt des ersten amerikanischen Atomtests.

Zerstörer der Welten.

Das ist die allgegenwärtige Realität, in der wir alle heute leben – dass aus diesem Geflecht des Bösen, das wir den militärisch-industriellen Komplex nennen, genau die Waffen kommen, die notwendig sind, um die Worte des heiligen Hindu-Textes, den Oppenheimer zitierte – die Bhagavad-Gita – zum Leben zu erwecken und damit unseren kollektiven Tod herbeizuführen.

Die meisten Amerikaner, darunter viele von Ihnen, die heute hier versammelt sind, leben in seliger Unwissenheit darüber, wie nahe die Welt der Zerstörung durch Oppenheimers Nachkommenschaft gekommen ist.

Um Haaresbreite

Am 26. September 1983 hatte ein sowjetischer Offizier, Oberstleutnant Petrow, Dienst in einer nuklearen Frühwarnstation, als das System meldete, dass fünf nuklear bewaffnete Raketen aus den Vereinigten Staaten gestartet worden waren. Oberst Petrow missachtete das Protokoll, das ihn dazu verpflichtete, diese Entdeckung als tatsächlichen Start zu melden, was eine sowjetische Reaktion ausgelöst hätte. Auf diese Weise gewann er wertvolle Zeit, um den Fehler zu erkennen und einen Atomkrieg abzuwenden.

Im November 1983 führten die Vereinigten Staaten und die Nato eine Gefechtsstandübung mit dem Codenamen «Able Archer 83» durch, bei der die Abschusskontrollverfahren für den Einsatz von Nato-Atomwaffen gegen sowjetische und Warschauer-Pakt-Ziele getestet wurden. Die Sowjets hielten diese Übung für einen Deckmantel für einen Erstschlag und versetzten ihre Atomstreitkräfte in höchste Alarmbereitschaft. Später stellte die CIA fest, dass die Übung «Able Archer 83» die USA und die Sowjets näher an einen nuklearen Konflikt heranbrachte, als sie seit der Kuba-Krise von 1962 jemals waren.

Und am 25. Januar 1995 entdeckten die Sowjets den Start einer norwegischen atmosphärischen Testrakete, die die Flugbahn einer von einem U-Boot abgefeuerten Trident-Atomwaffe der US-Navy nachahmte. Aus Angst vor einem nuklearen Angriff aus grosser Höhe, der das russische Radar blenden könnte, wurden die russischen Nuklearstreitkräfte in höchste Alarmbereitschaft versetzt und der «nukleare Aktenskoffer» wurde dem russischen Präsidenten Boris Jelzin übergeben, der in Sekundenbruchteilen entscheiden musste, ob er einen nuklearen Vergeltungsschlag gegen die Vereinigten Staaten starten sollte.

Diese drei Vorfälle verdeutlichen, auf welchem schmalen Grat wir uns täglich bewegen, wenn es darum geht, in einer Welt zu leben, in der es Atomwaffen gibt. Ein Fehler, eine Fehlentscheidung, und die Bhagavad-Gita wird zur Realität.

Die Bedeutung der Rüstungskontrolle

Eine Sache, und nur eine Sache, hat uns vor dem unvermeidlichen kollektiven Untergang bewahrt – die Rüstungskontrolle. Die Stationierung von nuklear bewaffneten Mittelstreckenraketen in Europa durch die USA und die Sowjetunion in den 1980er Jahren hat die Möglichkeit eines Fehlers oder Missverständnisses, das einen Atomkonflikt auslösen könnte, nur noch erhöht.

Die Tatsache, dass diese Waffen, wenn sie einmal gestartet sind, ihr jeweiliges Ziel in fünf Minuten oder weniger erreichen können, bedeutet, dass der 30–40minütige Zeitpuffer, der für den Einsatz strategischer Nuklearwaffen bestand, nicht mehr vorhanden war.

Um es noch deutlicher zu sagen: Wäre der Vertrag über nukleare Mittelstreckenwaffen von 1988 nicht in Kraft getreten, der diese neuen und gefährlichen Waffen ausschloss, hätte der Zwischenfall mit den atmosphärischen Raketen vom 25. Januar 1995 höchstwahrscheinlich zu einem allgemeinen Atomkrieg geführt, und zwar einfach aufgrund der Tatsache, dass Boris Jelzin der Luxus versagt geblieben wäre, zu entscheiden, seine Raketen nicht zu starten.

Jeder, der heute hier steht, sollte über diese Aussage nachdenken und den Männern und Frauen, Amerikanern wie Sowjets, die den INF-Vertrag [Intermediate Range Nuclear Forces Treaty, Vertrag über die nuklearen Mittelstreckensysteme] zustande gebracht und damit die Welt buchstäblich vor der nuklearen Zerstörung bewahrt haben, ein leises Wort des Dankes sagen.

«Rüstungskontrolle ist nicht mehr Teil des amerikanisch-russischen Dialogs»

Rüstungskontrolle ist jedoch nicht mehr Teil des amerikanisch-russischen Dialogs. Die amerikanische Kriegsmaschinerie hat sich verschworen, um den Gedanken einer für beide Seiten vorteilhaften Abrüstung in der amerikanischen Öffentlichkeit zu verunglimpfen. Statt dessen versucht sie, die Rüstungskontrolle als Mechanismus zu nutzen, um einen einseitigen strategischen Vorteil zu erzielen.

Wenn ein Rüstungskontrollvertrag dem Ziel der amerikanischen Weltherrschaft im Wege steht, kündigt ihn die Kriegsmaschinerie einfach. Amerikas Bilanz in dieser Hinsicht ist verwerflich – der ABM-Vertrag über die Begrenzung von antiballistischen Raketenabwehrsystemen, der Vertrag über nukleare Mittelstreckenraketen, der Open-Skies-Vertrag – sie alle wurden auf den Müllhaufen der Geschichte verbannt, um der amerikanischen Kriegsmaschinerie einen einseitigen Vorteil zu verschaffen.

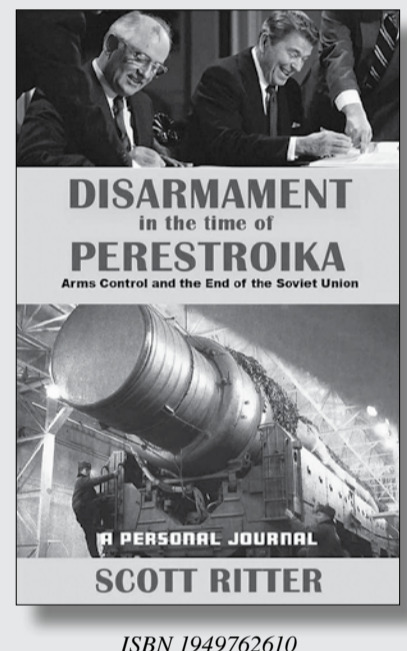
Ein neues Wettrüsten

In einer Welt ohne Rüstungskontrolle werden wir wieder mit einem neuen Wettrüsten konfrontiert sein, bei dem jede Seite Waffen entwickelt, die nichts schützen, aber alles bedrohen. Ohne Rüstungskontrolle werden wir in eine Zeit zurückkehren, in der das Leben am Rande des Abgrunds einer drohenden nuklearen Vernichtung die Norm war, nicht die Ausnahme.



Scott Ritter (Bild zvg)

Scott Ritter ist ein ehemaliger Geheimdienstoffizier des US-Marine-Corps, der in seiner mehr als 20jährigen Laufbahn unter anderem in der ehemaligen Sowjetunion bei der Umsetzung von Rüstungskontrollabkommen, während des Golf-Kriegs 1991 im Stab von US-General Norman Schwarzkopf und später von 1991–1998 als Chefwaffeninspektor der Uno im Irak tätig war. Sein letztes Buch, «Disarmament in the Time of Perestroika», wurde 2022 von Clarity Press veröffentlicht.



ISBN 1949762610

Die Kriegsmaschinerie hat zugelassen, dass die prinzipielle Position der friedlichen Koexistenz, geregelt durch für beide Seiten vorteilhafte Verträge nach der bewährten Maxime «Vertrauen, aber Kontrolle», durch eine neue Haltung ersetzt wird, die von einer Kriegsmaschinerie definiert wird, die das Atomwaffenarsenal und die Milliarden Dollar, die seine Aufrechterhaltung jährlich kostet, als Mittel einsetzt, um Politiker auf Kosten der Bevölkerung zu bestechen, die zu schützen unsere Regierung geschworen hat.

Und das Volk ist ausgeschlossen

Dies ist die endgültige Korruption des militärisch-industriellen Komplexes – seine Umwandlung in den militärisch-industriellen- und Kongress-Komplex, bei dem wir, das Volk, von jeder Erwägung ausgeschlossen sind, sei es bei der Finanzierung oder bei den Konsequenzen.

Der Schlüssel zur Aufrechterhaltung dieses inhärent unamerikanischen Mechanismus ist die Fähigkeit des militärisch-industriellen und Kongress-Komplexes – der Kriegsmaschinerie –, unter der amerikanischen Bevölkerung Angst zu erzeugen, die aus der Unkenntnis der wahren Natur der Bedrohung oder der Bedrohungen resultiert, gegen die diese Atomwaffen eingesetzt werden sollen.

Die Funktion der Russophobie

Im Fall der amerikanisch-russischen Beziehungen wird diese Angst durch eine systematische Russophobie erzeugt, die der amerikanischen Öffentlichkeit von der Kriegsmaschinerie und ihren willfährigen Lakaien in den Mainstream-Medien aufgezungen wird. Sich selbst überlassen, wird das Zusammenspiel von Regierung und Medien die auf Unwissenheit basierende Angst nur noch weiter verstärken, indem Russland und das russische Volk in den Augen der amerikanischen Öffentlichkeit entmenslicht werden, bis wir gegenüber den Lügen

Fortsetzung auf Seite 4

Friedensbemühungen

zf. An vielen Orten der Welt melden sich Stimmen zu Wort, die sich für den Frieden einsetzen. Was die Voraussetzungen dafür sind, wird unterschiedlich

beurteilt. Es gibt Initiativen, die von vielen «Prominenten» getragen werden, so zum Beispiel in Deutschland die Petition von Sarah Wagenknecht und Alice

Schwarzer, aber auch viele Initiativen mit nur wenig Medienecho, von denen hier zwei dokumentiert werden. Nicht überall können sich die Initianten auf

eine gemeinsame Basis jenseits sonstiger politischer Anschauungen einigen. Aber an einigen Orten, auch in den USA, gelingt dies schon besser.

Statt Nato-Erweiterung Kompromiss mit Russland

Das [ungarische] Forum für den Frieden, ein gesellschaftspolitisches Bündnis, das zur Bewahrung des Friedens für unser Land gegründet wurde, fordert das Parlament auf, den Beitritt Finnlands und Schwedens zur Nato nicht zu ratifizieren.

Die Erweiterung der Nato würde nicht dem Frieden dienen, sondern die friedliche Lösung des Konflikts und die politische Entwicklung behindern. Nach Überzeugung der Mitarbeiter der Friedensforum-Bewegung ist Ungarn nicht daran interessiert, den Krieg fortzusetzen, sondern

Frieden zu schaffen. Die Regierung und das Parlament würden der Sache des Friedens einen guten Dienst erweisen, wenn sie im Einklang mit dem Friedenswillen der grossen Mehrheit unseres Volkes die Nato ermutigen würden, sich mit Russland zu einigen und die von Moskau am 15. Dezember 2021 in Washington und Brüssel gestellte Forderung nach Sicherheitsgarantien zu erfüllen, anstatt nach Osten zu expandieren. Das Forum für den Frieden hält die Forderung Russlands nach Sicherheit für legitim und ist der Ansicht, dass weder die Nato noch ihre Führungsmacht,

die USA, Russland an seinen Grenzen bedrohen sollte. Die ungarische Regierung muss von ihren Verbündeten verlangen, dass die Nato die militärische Unterstützung der Ukraine gegen Russland beendet und ihre Fähigkeit unter Beweis stellt, die gegenseitige Sicherheit und die friedliche Ost-West-Zusammenarbeit im Rahmen der vorgeschlagenen paneuropäischen Konferenz zu gewährleisten. Nach Ansicht des Friedensforums könnte Ungarn seinen alten Traum nur im System der paneuropäischen Zusammenarbeit verwirklichen: echte Selbstbestimmung

und nationale Entwicklung, frei von ausländischer Einmischung.

Association for the Rule of Law, Hungarian Anti-Fascist League, Labor Party, Hungarian Community for Peace, Balog István, Bognár Tibor, Fehérvári Zsolt, Hajdú József, Hetényi Balázs, Hirschler Tamás, Kleinheincz Ferenc, Krajcsovicz Gyöngyi, Nagy Zsolt József, Petrász László, Salga István, Simó Endre, Thürmer Gyula

Quelle: www.selbstbestimmtes-oesterreich.at (Übersetzung Zeit-Fragen)

Aufruf – Aufstehen fürs Überleben

Zutiefst besorgt um das Leben und Überleben in der Mitte Europas richten wir diesen Aufruf vorrangig an die Menschen in den deutschsprachigen europäischen Ländern. Bei einer Vielfalt gesellschaftspolitischer Ansichten werden wir von der gemeinsamen Überzeugung getragen, dass unsere Welt zu keiner Zeit seit der Kuba-Krise 1962 so nah an der Katastrophe war. Wenn der gegenwärtig in den Massenmedien geschürten wahnhaften Kriegsbegeisterung nicht effektiv entgegengewirkt wird, besteht die grosse Gefahr, dass der Ukraine-Krieg zum Einsatz von Atomwaffen in Europa führt.

Die vielschichtigen Konfrontationen zwischen den Kräften, die eine unipolare Weltherrschaft anstreben und denen, die für eine multipolare Weltordnung sind,

haben bereits verheerende Verwüstungen unter anderem in Jugoslawien, Sudan, im Irak, in Afghanistan, Libyen, Syrien und im Jemen verursacht. Die seit 2014 bestehenden militärischen Auseinandersetzungen in der Ukraine stellen einen Teil dieser weltweiten Entwicklung dar.

Inmitten des Kalten Krieges war die Kuba-Krise ein Weckruf. Anders als heute suchten damals die beiden Grossmächte ein Entgegenkommen in beiderseitigem Interesse. So wurden unter anderem die Verträge über die Abwehr ballistischer Raketen und die Verträge über nukleare Mittelstreckenraketen, die inzwischen verworfen wurden, ausgehandelt.

Ausgehandelte Friedensabkommen basieren weniger auf Vertrauen als auf dem gegenseitigen Verständnis, dass die ge-

fundene Alternative im Interesse beider Seiten ist. Wir erheben unsere Stimme für sofortige Friedensverhandlungen und gegen die Kriegstrommler, die eine Fortsetzung des Krieges «bis zum Sieg der Ukraine» und die entsprechenden Waffenlieferungen fordern.

Unser Schicksal steht auf des Messers Schneide!

Nun kommt es darauf an, durch vielfältige Aktionen dem allgegenwärtigen Kriegsgetömmel aufläuternd entgegenzuwirken, damit das Überleben gesichert werden kann.

V.i.S.d.P.: Wolfgang Effenberger, Dorfmoos 12, 82343 Pöcking (verfasst am 31.1.2023, veröffentlicht am 4.2.2023)

Bemerkung

Es war nicht das Ziel der Initiatoren des Aufrufs, eine neue Petition anzufangen, eine Unterschriftenaktion zu gestalten oder zu konkreten Protestaktionen aufzurufen. Das Ziel war, ein Zeichen im Sinne des Überlebens zu setzen. Jeder Mensch, der sich von diesem Aufruf angesprochen fühlt, sollte unter Berücksichtigung der eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten «dem allgegenwärtigen Kriegsgetömmel aufläuternd» entgegenwirken, «damit das Überleben gesichert werden kann».

Quelle: <https://afsaneyebahar.com/2023/02/13/206947771> (mit Aktualisierung der Unterzeichnerliste am 17.2.2023)

«Sich gegen die US-Kriegsmaschinerie...»

Fortsetzung von Seite 3

und Verzerrungen desensibilisiert sind und alles Negative, das über Russland gesagt wird, für bare Münze nehmen.

In einer solchen Situation können wir uns an die Heilige Schrift, Johannes 8:32, wenden, um uns zu orientieren: «Und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.»

Lügenreichbau der Mainstream-Medien

Aber welche Wahrheit? Die Wahrheit, die von der Regierung erzählt wird? Die Wahrheit, die von den Mainstream-Medien verkündet wird? Das ist keine Wahrheit, sondern ein Lügenreichbau, das im Auftrag einer Kriegsmaschinerie errichtet wurde, die will, dass jeder Amerikaner die Legitimität von Waffen, deren einziger bekannter Nutzen die Zerstörung der gesamten Menschheit ist, fraglos akzeptiert.

Vor 60 Jahren hielt ein Mann des Friedens auf diesen Stufen, an diesem Ort, eine Rede, die die Vorstellungskraft der Nation und der Welt beflügelte und die Worte «Ich habe einen Traum» in unsere kollektiven Herzen und Köpfe einbrannte.

Dr. Martin Luther King setzte sich in seiner historischen Rede mit Amerikas schmutziger Geschichte der Sklaverei und der Unmenschlichkeit und Ungerechtigkeit der Rassentrennung auseinander. Darin träumte er davon, «dass sich diese Nation eines Tages erheben und die wahre Bedeutung ihres Glaubensbekenntnisses leben wird: «Wir halten diese Wahrheiten für selbstverständlich, dass alle Menschen gleich geschaffen sind.»

Alle Menschen sind gleich geschaffen.

Diese Worte erklangen im Kontext des verzweifelten inneren Kampfes Amerikas mit dem Erbe der Sklaverei und der Rassenungerechtigkeit.

Mein amerikanischer Traum

Aber diese Worte gelten heute gleichermaßen, vor allem, wenn man sie in dem Kontext betrachtet, dass wir alle Gottes Kinder sind, schwarz, weiss, reich, arm.

Amerikaner.

Russen.

Sie sehen, auch ich habe einen Traum.

Dass die heute hier versammelten Zuhörer einen Weg finden, die auf Unwissenheit beruhenden Ängste zu überwinden, die durch

die Krankheit der Russophobie hervorgerufen werden, unseren Geist und unsere Herzen zu öffnen, um das russische Volk als Mitmenschen zu akzeptieren, die das gleiche Mitgefühl und die gleiche Achtung verdienen wie unsere amerikanischen Mitbürger – wie die gesamte Menschheit.

Auch ich habe einen Traum.

Dass wir, das Volk der Vereinigten Staaten von Amerika, uns in gemeinsamer Sache mit dem russischen Volk zusammenschliessen können, um Brücken des Friedens zu bauen, die einen Gedankenaustausch ermöglichen, um die Köpfe zu öffnen, die durch die hasserfüllte Rhetorik der Russophobie verschlossen sind, die von der Kriegsmaschinerie und ihren Verbündeten verbreitet wird, und um zuzulassen, dass die Liebe, die wir für uns selbst empfinden, sich in Liebe und Respekt für unsere Mitmenschen manifestiert.

Vor allem für diejenigen, die in Russland leben.

Newtons drittes Gesetz, das besagt, dass jede Aktion eine gleiche und entgegengesetzte Reaktion hervorruft, gilt für die Situation des Menschen genauso wie für die physische Welt.

Liebe deinen Nächsten wie dich selbst, gilt für die gesamte Menschheit.

Überwindung des Hasses und der Russophobie

Auch ich habe einen Traum.

Dass wir durch die Überwindung des Hasses, der durch die systembedingte Russophobie entsteht, mit unseren Mitmenschen in Russland zusammenarbeiten können, um Gemeinschaften des Mitgefühls zu schaffen, die, wenn sie sich zusammenschliessen, eine Welt voller Atomwaffen zu etwas Unerwünschtem und eine Politik, die auf den Grundsätzen einer für beide Seiten vorteilhaften Waffenkontrolle beruht, zur zweiten Natur wird.

Auch ich habe einen Traum.

Dass die Söhne und Töchter der Männer und Frauen, die heute die russischen und amerikanischen Atomwaffenarsenale betreiben, eines Tages auf den roten Hügeln von Georgien oder auf der schwarzen Erde im Kuban in der Lage sein werden, um Dr. King zu zitieren, «sich gemeinsam an den Tisch der Brüderlichkeit zu setzen».

Das ist kein unmöglicher Traum.

Ich habe ihn gelebt. Ich war einst von dem Hass korrumpiert, der aus der Angst er-

wächst, die durch die Unkenntnis der Realität derer entsteht, die zu töten ich ausgebildet wurde.

Meine bemerkenswerte Entdeckungsreise

Doch dann begab ich mich auf eine bemerkenswerte Entdeckungsreise, die durch die Umsetzung ebendieses INF-Vertrages über die nuklearen Mittelstreckenraketen erleichtert wurde, der die Menschheit schliesslich vor der nuklearen Vernichtung bewahrte, und ich lernte das russische Volk nicht als Feind, sondern als Freund kennen. Nicht als Gegner, sondern als Kollege.

Als Mitmenschen, die zu den gleichen Gefühlen fähig sind wie ich, die von dem gleichen menschlichen Wunsch beseelt sind, eine bessere Welt für sich und ihre Lieben zu schaffen, eine Welt ohne die Tyrannei der Atomwaffen.

Auch ich habe einen Traum.

Dass die Menschen, die heute hier versammelt sind, sich mit mir auf eine neue Entdeckungsreise begeben, eine Reise, welche die von der Kriegsmaschinerie errichteten Mauern der Unwissenheit und der Angst niederreisst, Mauern, die uns von unseren Mitmenschen in Russland trennen sollen, und die statt dessen Brücken baut, die uns mit denen verbinden, die zu hassen wir konditioniert wurden, die wir aber jetzt – um unser selbst, unserer Kinder und Enkelkinder willen – lieben lernen müssen.

Dies wird keine leichte Reise sein, aber eine, die sich lohnt, unternommen zu werden.

Dies ist meine Reise, Ihre Reise, unsere Reise, auf der wir im wahrsten Sinne des Wortes den weniger befahrenen Weg einschlagen werden.

Und ja, es wird der Weg sein, der den Unterschied ausmachen wird.

Sie wird uns, wie Dr. King einst von diesen Stufen aus rief, zu den gewaltigen Hügeln von New Hampshire, den mächtigen Bergen von New York, den sich erhebenden Alleghenies von Pennsylvania, den schneebedeckten Rockies von Colorado, den kurvenreichen Hängen von Kalifornien ... zu jedem Hügel und Maulwurfshügel von Mississippi führen.

Einsetzen für Frieden und Gerechtigkeit

Dies ist eine amerikanische Reise – eine Reise von Amerikanern, die sich gemeinsam für Frieden und Gerechtigkeit einsetzen und

für eine Welt, die frei von der Tyrannei der Atomwaffen ist. Unsere Zahl wird wachsen, von zweitausend auf zwanzigtausend, von zwanzigtausend auf hunderttausend und von hunderttausend auf eine Million oder mehr.

Und wer weiss? Vielleicht können wir im Juni 2024, am Jahrestag der Versammlung von einer Million Menschen im Central Park von New York City im Jahr 1982, bei der sie sich für die nukleare Abrüstung und ein Ende des nuklearen Wettrüstens einsetzten, zusammenkommen und eine ähnliche Botschaft an die Kriegsmaschinerie senden.

Eine Million Menschen oder mehr, die ihre Regierung auffordern, so zu handeln, dass das Leben und die Zukunft aller Amerikaner – der gesamten Menschheit – bewahrt und geschützt wird.

Die Kundgebung von 1982 setzte Ereignisse in Gang, die 1987 zur Unterzeichnung des INF-Vertrages führten – ein Vertrag, der die Welt buchstäblich vor der atomaren Zerstörung bewahrte.

Auch ich habe einen Traum.

Dass wir gemeinsam die gleiche Energie, die gleiche Vision und die gleiche Leidenschaft nutzen können wie diejenigen, die diesen Weg vor uns gegangen sind, und eine Bewegung von Menschen schaffen, die in den Prinzipien des Friedens vereint sind, die zu einem zukünftigen Rüstungskontrollabkommen zwischen den Vereinigten Staaten und Russland führen wird, das unsere gemeinsame Zukunft bewahrt.

Es wird Kräfte geben, die versuchen werden, uns zu stören, uns abzuschrecken, uns zu vernichten.

Nicht einschüchtern lassen

Wir dürfen uns nicht einschüchtern lassen.

Wir dürfen nicht sanft in die gute Nacht gehen, sondern wir müssen zornig sein, zornig gegen das Sterben des Lichts.

Zorn, Zorn gegen die Kriegsmaschinerie.

Zorn, Zorn, damit wir gemeinsam die Worte von Präsident Lincoln, die auf dem Denkmal hinter mir stehen, mit Leben erfüllen können:

«... alles zu tun, um einen gerechten und dauerhaften Frieden unter uns und mit allen Völkern zu erreichen und zu bewahren.»

Gehen wir an die Arbeit.

Quelle: ScottRitterExtra.com vom 10. Februar 2022; Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Autors (Übersetzung Zeit-Fragen)

Die totalisierte Ignoranz

von Patrick Lawrence*



Patrick Lawrence
(Bild zvg)

Es waren ein paar ereignisreiche Monate für die amerikanischen Zeitungen und Fernsehsender und die Millionen von Menschen, die den Medien nicht mehr glauben, dass diese ihrer staatsbürgerlichen Verantwortung in Treu und Glauben nachkommen. Die Twitter Files,

Jeff Gerths Untersuchung der Russiagate-Berichterstattung in den Mainstream-Medien, Seymour Hersh's Enthüllung der Operation des Biden-Regimes zur Sprengung der Nord-Stream-1-und-2-Pipelines: Drei bedeutsame Entwicklungen, die uns viel über die Welt erzählen, in der wir leben, und darüber, wie unsere von Konzernen kontrollierten Medien über die Welt berichten, in der wir leben.

Diese Berichte konfrontieren uns mit Dingen, die nicht mehr widerlegt, abgetan oder verdrängt werden können. Sie sind von einer gewissen Endgültigkeit geprägt. Wir sind nun in der Lage, das ganze Ausmass der Korruption und Gesetzlosigkeit in den Institutionen, die für die Gestaltung der Welt, in der wir leben, von entscheidender Bedeutung sind, schwarz auf weiss zu sehen.

Die Mainstream-Medien informieren uns nicht mehr

Wenn es darum geht, wie die Mainstream-Medien uns über die Welt, in der wir leben, informieren, führt kein Weg mehr an der Tatsache vorbei, dass sie es nicht tun. Ich habe soeben die drei wichtigsten Nachrichten der letzten drei Monate – und wohl auch der letzten Jahre – genannt. Die grossen Tageszeitungen und Fernsehsender hatten zu keiner dieser Entwicklungen etwas zu sagen. Die wenigen Ausnahmen sind diejenigen, die auf Verzerrung und Verschleiern setzen.

Wir müssen nun feststellen, dass diese Medien nicht nur vom Weg abgekommen sind. Sie haben aufgehört, es als ihre Aufgabe zu verstehen, uns über die Welt, in der wir leben, zu informieren. Seit 2001 – und ich werde gleich erklären, warum ich dieses Datum gewählt habe – haben sich die Medien die Schaffung einer alternativen Realität zum Ziel gesetzt, in der die Leser und Zuschauer so weit wie möglich gefangengehalten werden sollen. Die Absicht, die von den Medien und den Institutionen, über die sie angeblich berichten, gemeinsam verfolgt wird, besteht darin, einen Zustand totaler Ignoranz zu schaffen.

Nach vielen Jahrzehnten in den Konzernmedien schrieb ich im Frühjahr 2013 meine ersten Kommentare für eine unabhängige Publikation, *Salon*, als *Salon* noch ernstgenommen werden konnte. Ich war schon einige Zeit zuvor zum Schluss gekommen, dass innerhalb des Mainstreams der US-Medien nichts mehr von Wert erreicht werden konnte. Man musste entweder aussteigen oder seine Integrität aufgeben. Im Grunde kam ich dieser Entscheidung zu spät.

Aber irgendwo im hartnäckigen Optimismus ihres Kolumnistischen schlummerte der Gedanke, dass der Tag der Abrechnung kommen würde, ein Tag, an dem die Lichter wieder angehen und eine Art Prozess der Genesung oder Erholung beginnen würde. Verleger, Sendeleiter, Redakteure, Produzenten, Reporter – sie alle würden sich wieder des Gedankens bewusst werden, dass sie ein hohes Ziel haben und ihm als unabhängiger Machtpol dienen müssen.

Ein solcher Gedanke ist nicht mehr in Sicht.

Twitter-Gate

Elon Musk, der neue Twitter-Chef, hat Mitte Dezember damit begonnen, interne Memos

zu veröffentlichen, die schwarz auf weiss aufzeigen, in welchem Ausmass die *Social Media Plattform* mit dem *Federal Bureau of Investigations* [FBI] zusammengearbeitet hat, um die Konten von Dissidenten zu zensieren, von Menschen aller Couleur, die sich der liberalen autoritären Lehrmeinung widersetzen. Um die Chronologie so gut wie möglich nachzuvollziehen: Mein Twitter-Konto @thefloutist wurde letztes Jahr dauerhaft gesperrt, weil es auf einer der Listen stand, die das FBI Twitter routinemässig übergab, als es massenweise Löschungen anordnete.

Der Gerth-Bericht über den Russiagate-Schwindel

Über Jeff Gerths Entlarvung der Korruption der Medien von Anfang bis Ende während des Russiagate-Schwindels – ein Begriff, den ich gerne verwende – habe ich bereits geschrieben.¹ Und auch hier wussten die Aufmerksamen unter uns von Anfang an, dass die Presse und die Rundfunkanstalten eng mit der Hierarchie der *Demokratischen Partei* und verschiedenen Regierungsinstitutionen – dem nationalen Sicherheitsapparat, den Strafverfolgungsbehörden, dem *Weissen Haus* von Obama – zusammenarbeiten, um diese Ecke der alternativen Realität, die ich erwähnt habe, zu schaffen und zu erhalten. Der *Gerth-Bericht* war dennoch verblüffend, weil er der Angelegenheit eine endgültige Wendung gab.² «Es ist vollbracht», sagte ich zu mir selbst, als ich ihn zu Ende las.

Seymour Hersh's Bericht über die verdeckte US-Operation zur Zerstörung der Nord-Stream-Pipelines

Die aussergewöhnliche Detailgenauigkeit – Kapitel und Verse, Dollar- und Centbeträge – von Seymour Hersh's Bericht darüber, wie das Biden-Regime die verdeckte Operation zur Zerstörung der Nord-Stream-Pipelines mit Unterwassersprengstoff geplant und durchgeführt hat, hatte eine ähnliche Wirkung, als Hersh ihn vor zwei Wochen auf Substack veröffentlichte.³ Für mich war es genau dasselbe wie bei den Twitter-Dateien und dem Bericht von Gerth: Die Schuld Washingtons schien vorher offensichtlich, aber plötzlich war sie unwiderlegbar. Es gab keinen Grund mehr zu spekulieren oder sich zu erklären.

... und alles wird totgeschwiegen

Es ist geschehen, es ist dreimal geschehen. Was bedeutet das für uns? Nicht an dem Punkt, an dem wir wären, wenn wir eine Gesellschaft wären, die ehrlich zu sich selbst ist.

Niemand beim FBI, im Justizministerium, im *Weissen Haus* von Biden, kein ehemaliger Beamter der Obama-Regierung hat sich zu den Enthüllungen der Twitter-Dateien geäussert. Niemand im Kongress, der Twitter und andere soziale Medienplattformen unerbittlich unter Druck gesetzt hat, ihre Zensurprogramme zu verstärken, hat sich zu einem Kommentar veranlasst gesehen. Die gros-

sen Tageszeitungen und die Nachrichtensender haben sich nicht mit den Twitter-Dateien befasst. NPR⁴, die einzige Ausnahme, die ich finden konnte, veröffentlichte einen kläglichen Beitrag, in dem sie die Twitter-Dokumente auf die Entschlossenheit von Musk zurückführten. «Verschwörungstheorien» zu verbreiten. Ein völliger Mangel an Ernsthaftigkeit.

Am Mittwochmorgen fragte Glenn Greenwald in seinem stets aktiven Twitter-Feed: «Erinnern Sie sich daran, dass die *Columbia Journalism Review* vor drei Wochen eine vernichtende vierteilige Anklageschrift über die serienmässigen Lügen und die Rücksichtslosigkeit der Konzernmedien veröffentlicht hat, die *Russiagate* vorangetrieben haben – geschrieben von einem mit dem *Pulitzer-Preis* ausgezeichneten «New York Times»-Reporter – und alle haben sie ignoriert?»⁵

«Sie sitzen einfach nur da und machen wie immer weiter»

Innerhalb von drei Wochen ist eine der grossen, folgenreichen Geschichten unserer Zeit in den Wellen des alltäglichen Unsinn verfunken, und es geht darum, sich zu «erinnern». Ich habe mich jahrelang gefragt, wie die Mainstream-Medien damit umgehen würden, wenn die Wahrheit über die *Russiagate*-Affäre endlich ans Licht käme, und ich dachte mir, dass sie auf die eine oder andere Weise durch die Seitentür verschwinden würden. In diesem Fall machen sie sich nicht einmal die Mühe, durch die Seitentür zu gehen: Sie sitzen einfach nur da und machen wie immer weiter, ohne etwas zu sagen, ohne dass ihnen ein Gedanke an Verantwortlichkeit in den Sinn kommt.

Was den bemerkenswerten Bericht von Sy Hersh betrifft, so wird er von Regierungsvertretern kurzerhand als «falsch» oder «Fiktion» abgetan, und in den Mainstream-Medien wurde nicht darüber berichtet. Das ist so, als würde man einen *Mack Truck*⁶ unter den Teppich kehren.

Seymour Hersh: «Amerikanische Mainstream-Presse inzwischen mehr an Medienklatsch interessiert»

Hersh hat am Mittwochmorgen eine Notiz an seine Abonnenten verteilt, die es auf den Punkt bringt. Ich liebe den verrückten «Times»-Reporter, den er darin erwähnt. Unter Bezugnahme auf die «New York Times» und die «Washington Post» schreibt Hersh:

«Keine der beiden Zeitungen hat bisher ein Wort über die Pipeline-Story verloren, nicht einmal, um das Dementi des Weissen Hauses über meine Berichterstattung zu zitieren. Auch die öffentlichen Forderungen von Vertretern Russlands und Chinas nach einer umfassenden Untersuchung der Pipeline-Geschichte wurden von den US-Medien ignoriert. (Ich kann mir nicht ver-

kneifen, darauf hinzuweisen, dass mich ein Reporter der «Times» an dem Tag anrief, als die Pipeline-Story erschien. Ich sagte ihm, dass ich keine Interviews geben würde. Er fragte mich, ob ich eine Frage beantworten würde. Ich willigte ein. Er fragte, wie vielen Publikationen ich die Pipeline-Story angeboten hatte, bevor ich zu Substack kam. Solche Lächerlichkeiten sind ein Zeichen dafür, dass die amerikanische Mainstream-Presse inzwischen mehr an Medienklatsch interessiert ist als an nationaler Sicherheit oder Fragen von Krieg und Frieden.)»

Bezeuge es, Sy. Sage es, wie es ist.

Es bleibt uns nichts anderes übrig, als Schlussfolgerungen neuer Art zu ziehen – Schlussfolgerungen, die so eindeutig schwarz und weiss sind wie die harten Beweise, die Elon Musk, Jeff Gerth und Sy Hersh uns in bezug auf das Wesen der offiziellen und medialen Macht und deren Ausübung vorgelegt haben.

«Die US-Regierung hat sich voll und ganz einem Regime der Gesetzlosigkeit verschrieben»

Erstens: Die US-Regierung hat sich voll und ganz einem Regime der Gesetzlosigkeit verschrieben, sowohl international als auch innenpolitisch. Es handelt sich um eine grundsätzlich defensive Haltung und ist deshalb um so gefährlicher. Ich führe dies auf die Ereignisse von 2001 zurück, als der Niedergang des amerikanischen Imperiums nicht mehr geleugnet werden konnte – im privaten Kreis, wenn auch nicht in der Öffentlichkeit.

Die US-Medien verschleiern die Gesetzlosigkeit der Regierung

Zweitens: Die amerikanischen Mainstream-Medien sind ebenfalls bestrebt, diese offizielle Gesetzlosigkeit zu verschleiern. Wie sonst könnte Washington ein globales Imperium betreiben und dies gleichzeitig so effektiv vor der amerikanischen Öffentlichkeit verbergen?

«Die Desinformationsindustrie arbeitet jetzt ohne Einschränkungen»

Drittens: Das, was wir heute als Desinformationsindustrie bezeichnen, hat sich im Laufe des letzten halben Dutzends von Jahren herausgebildet und arbeitet jetzt ohne offensichtliche Einschränkungen. Im Zentrum dieses böartigen Unternehmens steht die oft verfassungswidrige Beziehung zwischen Medienunternehmen, insbesondere, aber nicht nur, *Social-Media-Plattformen*, und verschiedenen Teilen des Verwaltungsstaates. *Russiagate* war eine Kombination aus Desinformation, rechtlich einklagbaren Lügen in den Fällen einiger Beamter und Unterlassungen. Das Schweigen der Medien als Reaktion auf den Hersh-Bericht kommt einer Desinformation durch Unterlassung gleich.

«Abschottung gegenüber der amerikanischen Öffentlichkeit»

Viertens: Die amerikanische Regierung operiert heute in einem Zustand nahezu ungestörter Abschottung gegenüber der amerikanischen Öffentlichkeit. Während die amerikanischen Medien dies ermöglichen, geniessen sie gleichzeitig dieselbe Immunität und Straffreiheit. Beide Institutionen, die, über die berichtet wird, und die, über die sie berichten, sind in ihrer Gleichgültigkeit gegenüber der öffentlichen Meinung sicherer, als ich es jemals für möglich gehalten hätte, selbst in unserer sehr beunruhigten Republik.

Nur noch nackte Gewalt?

Vier A: In Sachen Straffreiheit hat Jeff Gerth 24 000 Wörter veröffentlicht. Ich habe die von Hersh nicht mitgezählt, aber Sy, sagen wir mal, ist grosszügig, wenn er sich zum Schreiben hinsetzt. Wir müssen uns nun fragen, ob wir den furchtbaren Punkt in der Geschichte erreicht haben, an dem die nackte Macht, die Macht der Gewalt allein, der Sprache ihre eigene Macht entzogen hat. Bis heute – und meine Einschränkung ist wesentlich – müssen wir der Realität ins Auge sehen, dass

«Russiagate»-Schwindel und «Gerth-Bericht»

ef. Der 2020 verstorbene US-Amerikaner Stephen Cohen, Russlandexperte und Professor an der Princeton University und der New York University, ehemals auch Mitglied im Council on Foreign Relations, schrieb 2019 über «Russiagate», «die Behauptung, der amerikanische Präsident Donald Trump sei vom Kreml kompromittiert worden und dieser habe möglicherweise dazu beigetragen, ihn ins Weisse Haus zu bringen, ist der schlimmste und (angesichts des Mangels an tatsächlichen Beweisen) betrügerischste politische Skandal in der amerikanischen Geschichte.»¹ Wesentlich dazu beigetragen haben die Mainstream-Medien mit ihren Behauptungen, Lügen, Desinformationen, Vertuschungen und Verdrehungen. Auch als all die Geschichten zu «Russiagate» sowie das im Auftrag von Hillary Clinton erstellte Dossier des ehemaligen britischen Geheimdienstmitarbeiters Christopher Steele als Lügen entlarvt waren und der Bericht des Sonderermittlers Robert Mueller («Mueller Report») trotz enormen Aufwandes zu keiner Anklageerhebung gegen Donald Trump führte, folgte nicht etwa eine Entschuldigung der Presse, sondern ihre unbewiesenen Behauptungen über geheime Abspra-

chen wurden nur noch verstärkt, selbst in einstmals seriösen Medien.

Jeff Gerth, freiberuflicher Journalist, der drei Jahrzehnte lang als investigativer Reporter bei der «New York Times» tätig war, hat am 30. Januar 2023 in der *Columbia Journalism Review*, einem Magazin der Columbia University Graduate School for Professional Journalism, mit einer vierteiligen Serie die Ergebnisse seiner anderthalbjährigen Recherchen zu «Russiagate», vor allem mit Blick auf die Medien, veröffentlicht und die Kritik an der Kampagne mit umfassenden Dokumentationen bestätigt. Patrick Lawrence schrieb dazu in einem anderen Artikel: «Gerth entlarvt [in seinem Bericht] mehr oder weniger die feige Komplizenschaft der amerikanischen Medien, die den ganzen Unsinn über Donald Trumps geheime Absprachen mit Russland während seiner Kandidatur gegen Hillary Clinton bei den Präsidentschaftswahlen 2016 aus dem Nichts fabrizierten.»²

¹ <https://www.thenation.com/article/archive/how-did-russiagate-begin/> vom 30.5.2019

² <https://consortiumnews.com/2023/02/07/patrick-lawrence-the-press-reckoning-on-russiagate/> vom 7.2.2023

* Patrick Lawrence, langjähriger Auslandskorrespondent, vor allem für die «International Herald Tribune», ist Kolumnist, Essayist, Autor und Dozent. Sein letztes Buch ist «Time No Longer: Americans After the American Century», Yale, 2013. In Kürze erscheint sein neues Buch «The Journalists and Their Shadows» bei Clarity Press. Auf Twitter fand man ihn bei @thefloutist, bis er ohne Begründung zensiert wurde. Seine Webseite lautet patricklawrence.us. Unterstützen Sie seine Arbeit über patreon.com/thefloutist.

Kampagnen, die bösartig sind und auf «Neutralisierung» zielen

Wie die US-Mächtigen (und ihre Kollaborateure) mit eigenständig denkenden und handelnden Menschen umgehen ... und nach wie vor umgehen

von Karl-Jürgen Müller

«Nimm das Recht weg – was ist dann ein Staat noch anderes als eine grosse Räuberbande?»

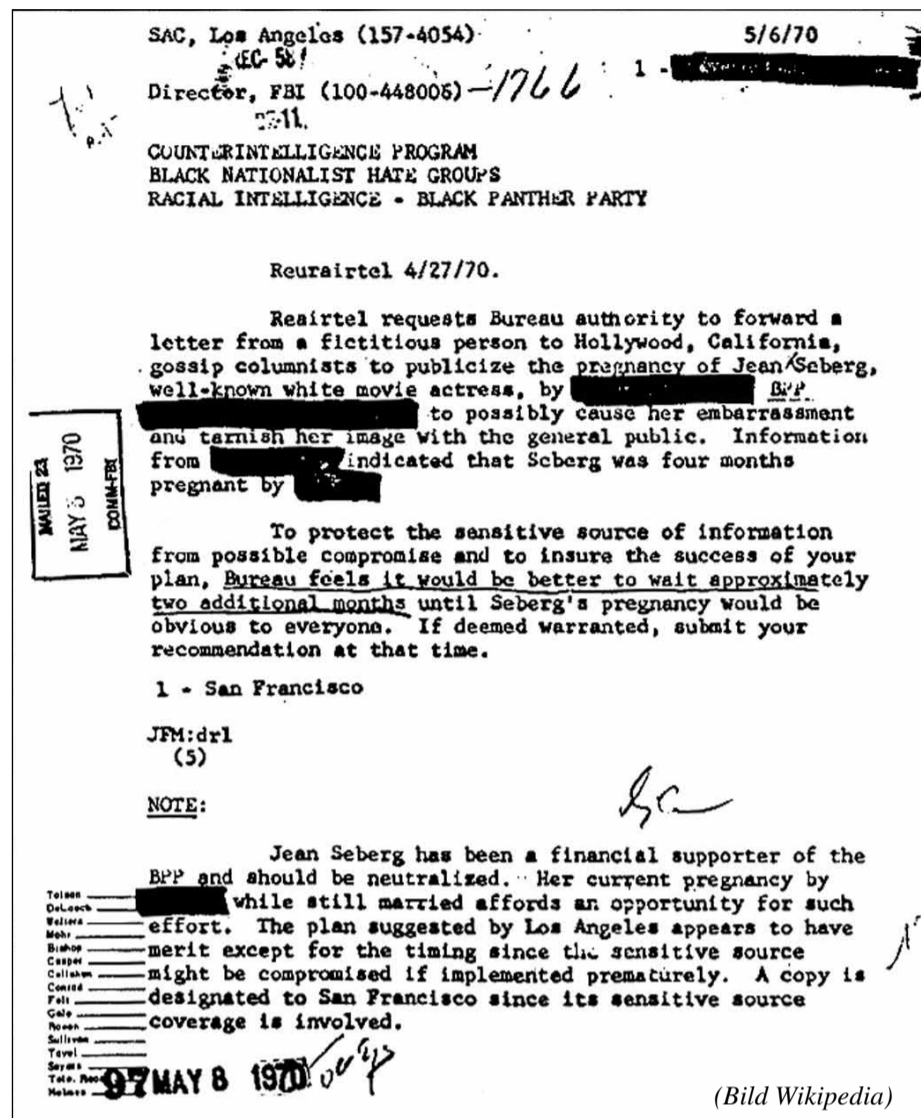
Augustinus von Hippo (354–430)

Ab und zu fernsehen ist gar nicht schlecht. Nicht die Nachrichtensendungen, Polit-Magazine, Talk-Runden oder sogenannten Dokumentationen – da ist mittlerweile fast alles bei uns «auf Linie gebracht». Auf eine «Linie», die mit den Tatsachen und vor allem mit den tatsächlichen Zusammenhängen nicht mehr viel zu tun hat – und oftmals dominiert wird von (inszenierten?) hasserfüllten Affekten. So agiert eine Politik, die mit Verlogenheit Kriege führt.

Da kann es ein Gegengewicht sein, zwischen durch mal einen guten Spielfilm zu sehen. Zum Beispiel am Mittwochabend, 8. Februar 2023 im Schweizer Fernsehen SRF2. Ausgestrahlt wurde der 2019 produzierte Film «Jean Seberg – against all enemies». Er kam 40 Jahre nach dem bis heute ungeklärten Tod der Schauspielerin in die Kinos und handelt von Sebergs Leben in den USA in den Jahren nach ihrem Welterfolg in Jean-Luc Godards Film «Ausser Atem» (1960). Er endet Anfang der 1970er Jahre, als Seberg wegen öffentlicher Kontakte und wegen ihrer Unterstützung humanitärer Aktivitäten der Black-Panther-Bewegung vom US-amerikanischen FBI unter heimliche Totalüberwachung gestellt, in die Verzweiflung und in einen (nicht gelingenden) Selbstmordversuch getrieben wurde und eine Fehlgeburt erlitt.

Der Film ist nicht nur ein Spielfilm. Viele der Handlungsstränge geben die Wirklichkeit wieder. Schaut man bei Wikipedia unter Jean Seberg nach, so kann man dort lesen:

«Ihr Engagement für die Black-Panther-Bewegung in den USA liess sie ins Visier von



FBI-Direktor J. Edgar Hoover geraten und führte zur Überwachung durch das FBI und einer Schmutzkampagne gegen Seberg, die ihre Karriere zerstören sollte. Als sie 1970 ihr zweites Kind erwartete, wurde das Ge-

rücht gestreut, Seberg habe eine Liaison mit einem Black-Panther-Aktivistin und sei von ihm schwanger.»

Bei Wikipedia findet sich auch ein mittlerweile freigegebenes FBI-Dokument (siehe

Bild), in dem ganz offen geschrieben wird, dass und wie das FBI Seberg mit einer Schmutzkampagne «neutralisieren» wollte.

Das alles ist nun mehr als 50 Jahre her. Aber am Grundsätzlichen hat sich nichts geändert. Allerdings sind die Kampagnen der letzten Jahrzehnte noch bösartiger geworden – und die US-Mächtigen haben auch in Europa gelehrige Schüler gefunden. Staatliche Stellen werden – anders als in den USA der sechziger und siebziger Jahre – oftmals nur als «Vollstrecker» aktiviert. Die öffentliche Schmutzarbeit wird von NGOs und dienstfertigen Medien betrieben, die vom Staat und von geldkräftigen «Sponsoren» finanziert werden. Mit der Schmutzarbeit wird dann staatliches Handeln gefordert – aber nicht gegen die Schmutzkampagnen, sondern gegen die Beschmutzten.

Das hat viele eigenständig denkende und handelnde Persönlichkeiten in den vergangenen Jahrzehnten getroffen. Derzeit trifft es in allen deutschsprachigen Ländern den Schweizer Daniele Ganser. Die Medien sind voll davon, die Vorwürfe gegen Daniele Ganser sind abstrus, es ist klassischer Kampagnenstil – und es sind sehr einflussreiche Kräfte, die die Kampagne vorantreiben.

Daniele Ganser hat viel Erfolg mit seinen Büchern und seinen Vorträgen, vor allem bei jungen Menschen. Er ist ein Mann des Friedens und ein profunder Kritiker der US-Kriegspolitik. Das stört.

Niemand soll glauben, das alles gehe nur Daniele Ganser oder andere direkt Betroffene etwas an. Kampagnen sind immer auch ein Angriff gegen das menschliche Miteinander. Mit ihrer Verlogenheit, Schärfe und Gewalttätigkeit zerrütten sie immer auch Gesellschaften insgesamt.

Deklaration an die Friedensbewegung

Gemeinsame Erklärung der Veranstalter von Vorträgen mit Dr. Daniele Ganser

Der Schweizer Historiker Dr. Daniele Ganser forscht seit über 20 Jahren zu den Themen internationale Friedensbemühungen (ab 1945 bis zur Gegenwart), Geostrategie und verdeckte Kriegsführung. Das Uno-Gewaltverbot und der ehrliche Wille zu Frieden, Freiheit und Wahrheit markieren ihm dabei stets die Ausgangspunkte seiner Analysen. Dr. Ganser und sein stetes Wirken stehen ohne jeden Zweifel für Frieden, Völkerverständigung, Achtung und ein gewaltloses Miteinander in einer lebenswerten, ehrlichen, offenen und freundlichen Gesellschaft. In seinen Vorträgen betont er immer wieder, dass jeder Mensch zur Menschheitsfamilie gehört. Er lehnt jede Form von Gewalt, Abwertung, Unterdrückung, Benachteiligung, Ausgrenzung und Rassismus entschieden ab. Deswegen wird Dr. Daniele Ganser sehr zurecht auch als «Friedensforscher» bezeichnet.

Mitten in Europa wütet ein Krieg, und die Regierungen der Nato-Staaten fordern mit breiter Unterstützung aller grossen Medien unisono die Lieferung schwerer Waffen direkt ins Kriegsgebiet. Auch Russland erhöht den Einsatz von Tag zu Tag und hat seine Truppenstärke inzwischen verdoppelt. Damit riskieren beide Parteien, sowohl die Nato als auch Russland, eine Verlängerung und Eskalation dieses Krieges. Friedensaktivisten, welche

die sofortige Aufnahme von Friedensverhandlungen fordern, werden diffamiert.

Dr. Ganser hält im deutschsprachigen Raum Europas (D-A-CH) sehr viele Vorträge und fordert den Frieden immer wieder ein. Seine Veranstaltungen ziehen tausende Menschen an, die auch für Frieden sind und Krieg ablehnen. Seine Analysen gehen oft viel tiefer als die Berichte der Leitmedien und zeigen den geostrategischen und historischen Kontext des Konfliktes auf. Daniele Ganser fragt immer kritisch nach und spricht sich jedesmal klar und offen gegen Gewalt, Lügen, Krieg und Terror aus. Deswegen versuchen einige Gruppen derzeit, Dr. Gansers öffentliche Auftritte zu verbieten.

Mit grosser Sorge beobachten wir, dass offene Kritik an Regierungsentscheidungen in den Leitmedien immer seltener zu finden ist. Medien mit grosser Verbreitung unterstützen in den Nato-Staaten Waffenlieferungen in die Ukraine und nehmen damit eine Verlängerung und Eskalation des Krieges in Kauf. Abweichende oder mahnende Stimmen sind in diesen Medien kaum zu hören. Besonders schlimm wird es, wenn Personen, welche den Kriegskurs der Regierung kritisieren, diffamiert werden. Genau so geht es derzeit Dr. Daniele Ganser. Er ist eine abweichende und mahnende Stimme. Durch üble Nachrede, boshafte Verleumdung und falsche Be-

hauptungen machen grosse Medien und einige Politiker Stimmung gegen Ganser und rücken ihn in ein schlechtes Licht, um so seine Vorträge zu verhindern. Alle Vorwürfe, die am Ende nur darauf abzielen, Dr. Ganser zu diskreditieren, sind in der Regel voneinander abgeschrieben, nicht nachrecherchiert und vollkommen haltlos. Die Medien sollten eigentlich zivilisatorische Schutzballen für eine demokratische Gesellschaft sein und dabei helfen, Lügen und Korruption aufzudecken sowie das exzessive Streben nach Macht wirkungsvoll einzuhegen.

Dr. Daniele Ganser braucht nun die Hilfe der Friedensbewegung um so mehr! Unterstützt uns dabei, wieder in einen wertschätzenden Dialog zu kommen. Helft uns, dass der ehrliche Willen nach Weltfrieden wieder als höchstes Gut gilt. Richtet euch entschlossen gegen jede Kriegstreiberei und lasst es euch nicht gefallen, dass der Artikel 5 des deutschen Grundgesetzes, der die Meinungsfreiheit garantiert, mit Füssen getreten wird. Steht ein für echte Demokratie und Menschenrechte.

Wir, die Veranstalter von Dr. Daniele Ganser, gehen nun juristisch gegen die politisch motivierten Auftrittsverbote der Hallenbetreiber entschlossen vor. Verträge dürfen nicht einfach willkürlich gekündigt werden, wenn ein Redner sich in Kriegs-

zeiten für den Frieden ausspricht. Wir werden alle Vorträge wie versprochen durchführen. Unterstützt uns bitte dabei, dass die friedliche Botschaft Daniele Gansers weiter in die Welt hinausgetragen wird.

Termine zur Daniele-Ganser-Tour 2023 (Stand 9.2.2023):

- (CH) Kloten 10.2.2023
- (D) Rostock 7.3.2023
- (D) Kiel 8.3.2023
- (D) Hannover 9.3.2023
- (AUT) Hallein 16.3.2023
- (AUT) Wels 17.3.2023 (AUT) Graz 18.3.2023
- (AUT) St. Pölten 19.3.2023
- (D) Dortmund 27.3.2023
- (D) Aachen 28.3.2023
- (D) Offenbach 29.3.2023
- (CH) Basel 28.4.2023
- (CH) Kreuzlingen 4.5.2023
- (D) Nürnberg 10.5.2023
- (D) München 11.5.2023
- (D) Leinfelden-Echterdingen 12.5.2023
- (D) Dingolfing 23.6.2023
- (D) Bad Aibling 25.6.2023
- (LIE) Triesenberg 21.9.2023
- (D) Berlin 21.10.2023
- (D) Würzburg 28.10.2023
- (D) Regensburg 29.10.2023
- (D) Erfurt, Mittwoch, 15.11.2023
- (D) Riesa, Donnerstag, 16.11.2023
- (D) Magdeburg, Freitag, 17.11.2023

Quelle: <https://www.youtube.com/watch?v=YO4eN4emq4>

«Die totalisierte Ignoranz»

Fortsetzung von Seite 5

dies so ist, zumindest soweit die Sprache überhaupt in der Lage ist, die Macht zu disziplinieren und diejenigen zur Rechenschaft zu ziehen, die sie korrupt ausüben.

Die Verdunklung war teuflisch effektiv

Fünftens: Die Verdunklung der drei Berichte, um die es hier geht – und es gibt kein anderes Wort dafür – war teuflisch effektiv, indem sie die Mehrheit der Amerikaner von den Ereignissen,

die diese Berichte enthüllen, in Unkenntnis gelassen hat. Die meisten der Russiagate-Gläubigen, die ich kenne, wissen nicht einmal, dass alles, was sie für wahr hielten, widerlegt wurde. Und wenn sie sich dessen nicht bewusst sind, ist es ihnen gleichgültig. Diesen Zustand nenne ich totalisierte Ignoranz.

«Der Mist an der Wand»

Sechstens und letztens: Es gibt in der amerikanischen Geschichte keinen Präzedenzfall für unsere Situation. Unsere Vergangenheit kann nicht unser Leitstern sein.

Seymour Hersh überschrieb seinen Brief an die Abonnenten heute Morgen mit «The Crap on the Wall» [«Der Mist an der Wand»] und beendete ihn mit dieser Aufforderung: «Bleiben Sie dran. Wir stehen erst am Anfang ...»

In der Tat.

¹ <https://consortiumnews.com/2023/02/07/patrick-lawrence-the-press-reckoning-on-russiagate/>

² https://www.cjr.org/special_report/trumped-up-press-versus-president-ed-note.php

³ <https://seymourhersh.substack.com/p/how-america-took-out-the-nord-stream;deutsche-Übersetzung:https://www.nachdenkseiten.de/?p=93548>

⁴ National Public Radio (NPR) ist eine Kooperation von nicht kommerziellen Hörfunksendern in den USA, deren Stationen rechtlich und finanziell unabhängig sind. (Anmerkung der Redaktion)

⁵ <https://twitter.com/greenwald/status/1625595631413633045>

⁶ Mack Trucks ist ein US-amerikanischer Nutzfahrzeughersteller; bekannt vor allem für schwere Lastkraftwagen für Fernverkehr und Bauwirtschaft mit dem Ruf, robuste Fahrzeuge herzustellen. (Anmerkung der Redaktion)

Quelle: Scheerpost

(Übersetzung Zeit-Fragen)

OSZE-Jahrestagung in Wien – Österreichische Regierung bleibt standhaft

von Dr. iur. Marianne Wüthrich

Die Parlamentarische Versammlung der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) wird sich am 23./24. Februar 2023 zu ihrer Jahrestagung in Wien zusammenfinden. Der Versammlung gehören 323 Parlamentarierinnen und Parlamentarier von Vancouver bis Wladiwostok an.

Auf ihrer Jahrestagung 2023 wird die Parlamentarische Versammlung der OSZE eine Debatte abhalten zum einseitig formulierten Thema «Ein Jahr später: Russlands anhaltender umfassender Krieg gegen die Ukraine», mit Reden mehrerer OSZE-Sonderbeauftragter. Statt bereit zu sein, auch den Standpunkt Russlands anzuhören, haben vor kurzem 81 Abgeordnete aus 20 Ländern die österreichische Bundesregierung in einem Brief aufgefordert, «die Teilnahme der russischen Delegation an der OSZE-Tagung in Wien zu verhindern». Österreich solle russischen (und belarussischen) Abgeordneten, die unter westlichen Sanktionen stehen, keine Visa ausstellen, so die Absender.

«Völkerrecht ist einzuhalten, auch wenn das nicht populär ist»

Die österreichische Regierung liess sich jedoch nicht von ihrem rechtmässigen Kurs abbringen. Aussenminister Alexander Schallenberg sagte am 3. Februar vor einem Ausschuss des Nationalrats, Österreich sei völkerrechtlich zur Visa-Ausstellung verpflichtet, und er werde sicher keinen Rechtsbruch begehen. Das Völkerrecht sei einzuhalten, auch wenn das nicht populär sei.¹

Diese Position bestätigt auch die Parlamentarische Versammlung der OSZE selbst. Sie schreibt gemäss Presse, das Amtssitzabkommen verlange von Österreich, den teilnehmenden Delegationen die Einreise zu erleichtern, «was bedeutet, dass das Ausstellen von Visa keine Ermessensfrage, sondern eine Frage der rechtlichen Verpflichtung ist».²

Im Gespräch mit dem ORF wies Aussenminister Schallenberg auch auf die Bedeutung hin, welche der OSZE als Plattform zukommen sollte: «Die OSZE war nie eine Organisation von Gleichgesinnten. [...] Aber wir müssen im Gespräch bleiben. Denn irgendwann wird der Diplomatie hoffentlich wieder Raum gegeben.»

Es folgte die dramatische Drohung Litauens, das Treffen zu boykottieren, denn seiner Delegation könne nicht zugemutet werden, «im selben Raum mit den Leuten zu sitzen, die vor ein spezielles Militärgericht gestellt werden sollten, weil diese Leute direkt für die Auslösung des Krieges verantwortlich sind». Dazu meinte der österreichische Aussenminister gelassen, es sei «schade», dass die parlamentarische Versammlung der OSZE, in der

Parlamentarier aus den OSZE-Ländern zusammenkommen, so «emotional überfrachtet» sei, während das Treffen der OSZE-Botschafter jeden Dienstag in der Wiener Hofburg stattfindet.³

Als Schweizerin könnte man fast neidisch werden. Österreich, das seine immerwährende bewaffnete Neutralität nach dem Zweiten Weltkrieg nach dem Vorbild der Schweiz gestaltet hat, lässt sich – trotz EU-Mitgliedschaft! – nicht vom neutralen und rechtsstaatlichen Weg abbringen. Für die österreichische Regierung sind die Pflichten des Neutralen offenbar klar: Keine Waffen in die Ukraine liefern, keine Kriegstransporte durch den österreichischen Luftraum und die Pflicht, als Depositarstaat der OSZE alle Mitgliedsstaaten gleich zu behandeln. Vielleicht sollten wir unseren Aussenminister für ein Weilchen zur Nachhilfe nach Wien schicken? Denn auch das IKRK, das für seine segensreichen humanitären Aktivitäten auf das Vertrauen aller Kriegs- und Konfliktparteien angewiesen ist, muss wieder auf die Neutralität der Schweiz als Depositarstaat bauen können.

«Es muss noch irgendwo eine Organisation geben, wo man noch miteinander reden kann»

Im *Echo der Zeit* äusserte sich Manfred Nowak, Professor für Internationales Recht und Menschenrechte an der Universität Wien, im selben Sinn: Als Sitz der OSZE habe Wien ein «Amtssitzabkommen Österreich und OSZE» abgeschlossen und sei daher dazu verpflichtet, allen 57 Mitgliedern der OSZE, einschliesslich Russland und Belarus, das Recht zu gewähren, an OSZE-Treffen in Wien teilzunehmen. Dieses Amtssitzabkommen sei höher zu gewichten als die Sanktionen der EU, zum Beispiel das Einreiseverbot für russische Politikerinnen und Diplomaten, so Nowak. Anders als der Europarat könne die OSZE Russland nicht ausschliessen, denn sie sehe keinen Ausschlussmechanismus vor: «Das hat damit zu tun, dass die OSZE [damals KSZE] 1975 in Helsinki gegründet wurde, im Kalten Krieg, um zu versuchen, zwischen der USA auf der einen Seite und der Sowjetunion auf der anderen Seite, und den europäischen Staaten, eine Gesprächsbasis zu finden.»

Professor Nowak würde auch in den Vereinten Nationen nicht für eine Ausschluss-



Verschiedensprachige Fahnen vor dem Sitz der OSZE in der Wiener Hofburg. (Bild Wikimedia Commons)

klausel plädieren, «denn es muss noch irgendwo eine Organisation geben, wo man noch miteinander reden kann. Russland nur zu isolieren, würde auch dazu führen, dass es keine Möglichkeit mehr gibt, Frieden zu schliessen, und dafür ist neben der Uno die OSZE die wichtigste internationale Organisation, denn da geht's auch um Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa. Und darum, dass die OSZE, die ja auch eine grosse Beobachtermission in der Ukraine hatte, wieder zu einer Plattform wird, wo möglicherweise auch Friedensverhandlungen ermöglicht werden.»⁴

Ein Blick zurück: Schwächung der OSZE durch den Westen (2020) – cui bono?

Man kann Manfred Nowak nur zustimmen: Die OSZE könnte in den heutigen schrecklichen Kriegen in Europa, so in der Ukraine oder in Nagorni-Karabach, eine wichtige Rolle spielen, um die Parteien an einen Tisch zu bringen. Könnte ... Wie *Zeit-Fragen* im Juli 2020 berichtete, zeigten die Nato- und EU-Staaten schon damals wenig Interesse an einer starken OSZE. Im Gegenteil betrieben einige von ihnen, wie Norwegen und Kanada, aktiv die Abwahl der tatkräftigen OSZE-Führungsscrew, inklusive des Schweizer Generalsekretärs Thomas Greminger, der wirkungsvollere Instrumente zur Deeskalation von Spannungen zwischen den Staaten vorgeschlagen hatte.⁵

Eines dieser Instrumente war die von Professor Nowak erwähnte Beobachtermission, die nach dem Putsch auf dem Maidan 2014 eingerichtet worden war. Sie zeichnete die

Verletzungen des Waffenstillstands im Donbass auf. Jede einzelne Explosion ist mit Bild und genauer Zeitangabe dokumentiert. Diese gingen, wie 2020 berichtet, mehrheitlich von der ukrainischen Armee aus. Dass die Beobachter so unparteiisch waren, ging offensichtlich einigen westlichen Mächten gegen den Strich.

Angesichts des Vorrückens der Nato an die russische Grenze, des massiven Ausbaus ihres militärischen Potentials in Osteuropa und der Schaffung eines Feindbildes von Russland forderte der russische Aussenminister *Sergei Lawrow* bereits im Dezember 2019 am Ministertreffen der OSZE diese zum Handeln auf: «Es ist wichtig, diesen gefährlichen Trend zu unterbinden und die weitere Tendenz zur Konfrontation zu stoppen. [...] Die

OSZE könnte und sollte wegen ihres riesigen geographischen Umfangs und der allumfassenden Herangehensweise an das Thema Sicherheit, wegen des Konsensprinzips und des Kulturdialogs eine wichtige Rolle bei der Lösung dieser Aufgaben spielen.»⁶

Die KSZE/OSZE wurde als Forum für den Austausch und den Brückenbau zwischen Teilnehmerstaaten mit unterschiedlichen politischen Standpunkten gegründet. An der bevorstehenden Parlamentarischen Versammlung in Wien nur die Sicht der einen Seite zuzulassen, mag zwar dem Willen der einzigen Supermacht und der heutigen aufgeheizten Stimmung entsprechen, aber gewiss nicht dem Grundgedanken der OSZE. •

¹ Parlament Österreich. *Parlamentsskorspondenz* Nr. 111 vom 3.2.2023. «Aussenminister Schallenberg verteidigt Einreiseerlaubnis für russische OSZE-Delegation»

² «OSZE: Österreich rechtlich verpflichtet, allen Delegationen für Tagung Visa auszustellen». In: *Der Standard* vom 7. 2.2023

³ Swaton, Chiara. «Österreich verteidigt Teilnahme Russlands an OSZE-Plenartagung». In: *Euractiv.de* vom 7.2.2023

⁴ Scheidegger, Christina. «Diplomatische Turbulenzen vor OSZE-Tagung in Wien». In: *Radio SRF, Echo der Zeit* vom 10.2.2023

⁵ Wüthrich, Marianne. «Die OSZE ist nur so stark, wie dies das weltpolitische Klima zulässt». In: *Zeit-Fragen* vom 28.7.2020

⁶ «Lawrow will OSZE-Friedensinitiative: Die Nato steht an unseren Grenzen und erklärt uns zum Feind». In: *RT deutsch* vom 6.12.2019

Bundesverwaltung: Konfiskation privater russischer Vermögenswerte wäre verfassungswidrig

mw. Der Bundesrat hat vor kurzem eine verwaltungsinterne Arbeitsgruppe beauftragt zu klären, ob gesperrte russische Vermögenswerte für den Wiederaufbau der Ukraine verwendet werden dürfen. Die Arbeitsgruppe des Staatssekretariats für Wirtschaft (Seco), des Staatssekretariats für Internationale Finanzfragen (SIF) und der Direktion für Völkerrecht (DV) unter der Leitung des Bundesamtes für Justiz (BJ) hat am 15. Februar dem Bundesrat die Ergebnisse ihrer Untersuchung mitgeteilt.

Es ist positiv zu vermerken, dass die Bundesverwaltung sich selbst und uns Bürger an die Grundlagen des Rechtsstaats erinnert. Die Arbeitsgruppe kommt zum Schluss, «dass die entschädigungslose Enteignung von Privateigentum rechtmässiger Herkunft nach Schweizer Recht nicht zulässig ist. Die Einziehung eingefrorener privater Vermögenswerte widerspricht der Bundesverfassung, der geltenden Rechtsordnung und verletzt internationale Verpflichtungen der Schweiz.» (*Medienmitteilung* des Bundesrates vom 15.2.2023)

Ein Dokument des Seco – das bereits im Oktober 2022 vorlag – erklärt genauer, warum russische Staatsangehörige nach

Schweizer Recht nicht enteignet werden dürfen, nur weil sie auf einer Sanktionsliste stehen:

- Voraussetzung für die Einziehung von Vermögenswerten ist ein Strafverfahren in der Schweiz, in dem die unrechtmässige Herkunft der Vermögenswerte festgestellt wurde. (Strafgesetzbuch Art. 70)
- «Die Aufnahme in eine Sanktionsliste bedeutet nicht per se, dass die Person eine Straftat begangen hat, und die Sperrung von Geldern bedeutet keineswegs, dass diese unrechtmässig erworben wurden. Aus diesem Grund wäre es aus rechtsstaatlicher Sicht höchst fragwürdig, Vermögenswerte russischer Unternehmen oder Bürger nur auf Grund von Staatsnähe [?] oder auf der Grundlage bestehender Sanktionen einzuziehen.»
- «Tatsächlich behalten die sanktionierten Personen das Eigentum an ihren gesperrten Vermögenswerten und wirtschaftlichen Ressourcen [...]. Sie erhalten die Vermögenswerte zurück, wenn die Sanktionsmassnahmen aufgehoben werden.»
- Die Einziehung von Vermögenswerten stellt «einen schweren Eingriff in die Ei-

gentumsgarantie und andere verfassungsrechtlich garantierte Grundrechte der betroffenen Personen dar.» – «Die Vereinbarkeit einer solchen Massnahme mit den Grundsätzen der Legalität und der Verhältnismässigkeit (Art. 5 BV) sowie mit der Eigentumsgarantie (Art. 26 BV) wird in Frage gestellt.»

– Im Schweizer Recht gibt es «keine Rechtsgrundlage für die Rückgabe von gesperrten Vermögenswerten an die Ukraine».

Hier noch eine kleine Erinnerung an die Souveränität der Schweiz (wäre ausbaubar ...):

- «Die Schweiz hat zwar in vielen Fällen die Sanktionsmassnahmen der EU übernommen, behält sich aber vor, die strafrechtlichen Bestimmungen autonom zu regeln. Sie hat keine rechtliche oder politische Verpflichtung, sich an die derzeitigen oder künftigen Strafbestimmungen der EU anzupassen.» •

Quelle: *Eidgenössisches Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF. Staatssekretariat für Wirtschaft Seco. Sanktionen. «22-07 Sperrung und Konfiskation von Vermögenswerten: Grenzen der rechtlichen Rahmenbedingungen».* Stellungnahme zuhanden der Kommission für Rechtsfragen des Ständerats vom 26.10.2022

Zeit-Fragen

Zeitung für freie Meinungsbildung,
Ethik und Verantwortung,
für die Bekräftigung und Einhaltung
des Völkerrechts, der Menschenrechte
und des Humanitären Völkerrechts

Herausgeber: Genossenschaft Zeit-Fragen
Chefredaktion: Erika Vögeli

Redaktion und Inserate:
Zeit-Fragen, Postfach 247
CH-9602 Bazenhaid
E-Mail: redaktion@zeit-fragen.ch
abo@zeit-fragen.ch

Internet: www.zeit-fragen.ch

Druck: Druckerei Nüssli, Mellingen AG

Jahresabonnement: Fr. 168.–/ Euro 108.–

Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn vor Ablauf keine Kündigung erfolgt.

CH: Postcheck-Konto Nr. 87-644472-4

D: VR Bank Tübingen eG, BIC GENODES1VBH

IBAN DE09 6039 1310 0067 517005

A: Raiffeisen Landesbank, BIC RVVGAT2B

IBAN AT55 3700 0001 0571 3599

Die Redaktion freut sich über Zuschriften von Lesern. Sie behält sich aber vor, gegebenenfalls Texte zu kürzen.

© 2023 für alle Texte und Bilder bei der Genossenschaft Zeit-Fragen. Abdruck von Bildern, ganzen Texten oder grösseren Auszügen nur mit Erlaubnis des Verlages oder der Redaktion, von Auszügen oder Zitaten nur mit ausdrücklicher Kennzeichnung der Quelle Zeit-Fragen, Bazenhaid.

Beitragen zu einem selbstbestimmten Leben

Das Wirken der «Neven Subotic Stiftung» in Afrika

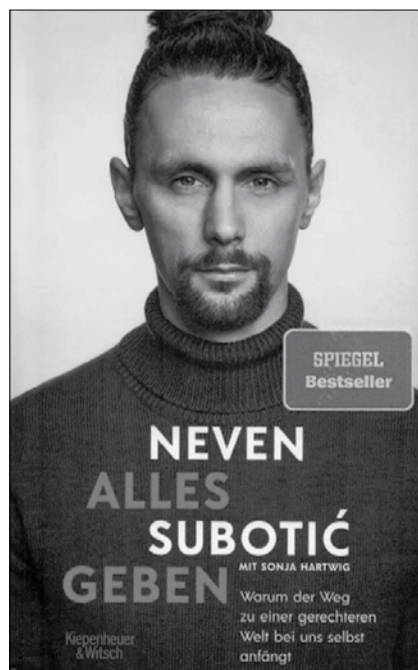
von Winfried Pogorzelski

Neven Subotic wurde 1988 im heutigen Bosnien und Herzegowina geboren. 1990 floh die Familie wegen zunehmender politischer Spannungen nach Deutschland. Um der nach zehn Jahren Aufenthalt drohenden Abschiebung in ihre Heimat zu entkommen, wanderte sie in die USA aus, wo Neven mit dem Fussballspielen in Jugendvereinen begann, bis er 2007 nach Deutschland in die erste Bundesliga wechselte und Profi wurde. Noch vor Beendigung seiner Karriere gründete er 2012 die «Neven Subotic Stiftung», die es sich zur Aufgabe macht, die Bevölkerung von Äthiopien, Kenia und Tansania mittels Brunnenbohrungen mit Trinkwasser und sanitären Anlagen zu versorgen. Inzwischen profitieren davon 170000 Menschen.

Wie der damals 22jährige erfolgreiche Spitzensportler den Entschluss fasste, dem Fussballer-Dasein den Rücken zu kehren und sich ganz seinem humanitären Anliegen zu widmen, schildert er in seinem Buch «Alles geben. Warum der Weg zu einer gerechten Welt bei uns selbst anfängt», das zum zehnjährigen Jubiläum der Stiftung erschien.

Strenge Erziehung mit Sport im Zentrum

Neven Subotic lernt zunächst seine Heimat auf dem Balkan nur bei einem Besuch zusammen mit seinem Vater kennen, der den Jugoslawien-Krieg hat kommen sehen und deswegen mit seiner Familie nach Deutschland flieht, als Neven noch ein Kleinkind ist. Die Eltern dürfen nicht arbeiten, behelfen sich mit Schwarzarbeit, auch um Hilfspakete in die Heimat schicken zu können. Von klein auf helfen Neven und seine ältere Schwester mit, der Mutter beim Toiletten-Putzen, dem Vater bei allerlei Gelegenheitsjobs. Sie werden streng erzogen. Neven spielt Fussball, die Schwester Tennis. Beide trainiert der ehrgeizige Vater, ein erfolgreicher Amateursportler. Nach neun Jahren droht die Abschiebung, und die Familie wandert in die USA aus. Der Junge spielt weiter in verschiedenen Mannschaften und bringt es bis zum Nachwuchsspie-



ISBN 978-3-462-00233-1

Die Fussballkarriere von Neven Subotic

wp. Neven Subotic spielt schon als Jugendlicher mit Begeisterung Fussball. Nach Engagements bei Jugendvereinen in den USA schafft er den Sprung in die dortige Jugend-Nationalmannschaft. Der deutsche Erfolgstrainer Jürgen Klopp (heute FC Liverpool) holt den 18jährigen 2007 zum Bundesligisten «Mainz 05», um ihn von dort 2008 zum Traditionsverein «Borussia Dortmund» mitzunehmen. Im Duo mit Mats Hummels als zunächst jüngstes und bestes Innenverteidiger-Team der Liga hat Subotic wesentlichen Anteil daran, dass Dortmund zweimal Deutscher Meister wird (2011, 2012) und einmal Pokalsieger (2012). Mit der serbischen Nationalmannschaft absolviert er von 2009 bis 2013 36 Spiele und nimmt 2010 an der Weltmeisterschaft teil. Sein Vermögen wird auf 30 Mio. geschätzt.

Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Neven_Subotic



(Bild Neven Subotic Stiftung)

ler in der US-amerikanischen Jugendnationalmannschaft.

Erfolg, wenn alle alles geben: Spieler, Trainer und Fans

Zurück in Deutschland entwickelt sich der siebzehnjährige Neven Subotic mit der Zeit zu einer festen Grösse im deutschen Club-Fussball. Das hat er – zuerst bei den Bundesligisten «Mainz 05» und dann bei «Borussia Dortmund» – vor allem seinem Ziehvater und Trainer Jürgen Klopp zu verdanken. Für ihn ist er «der aussergewöhnlichste Spieler, mit dem ich je zusammengearbeitet habe. Nicht fussballerisch, aber menschlich». (S. 13) Der junge Innenverteidiger erlebt in ihm einen Trainer, auf dessen Rückhalt er sich absolut verlassen kann: «Wir machen das gemeinsam, und ich schütze euch. Alles, was gut läuft, ist euer Verdienst. Alles, was schlecht läuft, geht auf meine Kappe.» (S. 110)

Das lässt den jungen Profi über sich hinauswachsen: Er liefert, was von ihm erwartet wird: Ausdauer, Verlässlichkeit, Fairness – Tugenden, die ihn schon Vater und Mutter lehrten. Er ist im Olymp des Fussballs angekommen, geniesst es, den «Zusammenhalt zu erleben, als wären wir alle Geschwister, Halt und Hoffnung zu spüren und gemeinsam an der nächsten Herausforderung zu wachsen; der Wille, in einem Wettkampf das Beste aus sich herauszuholen; die Wucht, die allein ein Stadion [...] auslösen kann [...], die Gefühle, die in jedem Einzelnen entstehen und wie sie Menschen dazu bringen, sich zu einer Einheit zu formen – all das sind für mich unbestrittene Werte.» (S. 147)

Die Kehrseite:

«Darsteller in einer künstlichen Welt» ...

Luxuriöse Häuser, schnelle Autos, wechselnde Freundinnen, Partys in den angesagten Clubs prägen das Leben ausserhalb des Fussballstadions. Was als nächstes kommen würde, beschäftigt ihn erst einmal nicht. «Für Fragen dieser Art war ich taub. [...] Ich wusste nicht, welche Schritte ich machen könnte im Sinn von: sich entwickeln statt nur anzuhäufen; selbst wenn ich bestimmt

nicht der mit dem grössten Haus und den meisten Autos unter meinen Mannschaftskollegen war. Alles, was ich lebte, war wie ein Spiel, und ich war wie auf einer Wettstrecke: Schnellstes Auto? Ja, will ich haben! Die Figur in dem Spiel griff nach allem, was glänzte. Ich sass drin und drückte das Gas durch.» (S. 92f., Hervorhebung N.S.)

... und Zwang zur Erfolgsmaximierung

Doch schnell lernt er auch die Kehrseite dieses Systems kennen, «das nicht den Einzelnen sieht, sondern nur die Erfolgsmaximierung, und so auf alle darin Arbeitenden einen Druck ausübt, der sie nicht mehr menschlich agieren lässt. In den ungleichen Machtverhältnissen zwischen Liga und Vereinen, zwischen Trainern und Spielern erlebte ich unfaires Verhalten und respektlosen Umgang miteinander.» (S. 147) Er empfindet seine Abhängigkeit, seine Degradierung zur Ware, so dass seine «Liebe zu diesem Sport immer wieder erschüttert wurde», die «Romantisierung nachliess» und er sich «vom Platz entfremdete». (S. 147) Was einmal spannend war, wird langweilig, er stellt die Sinnfrage, Langeweile macht sich breit, und er spürt eine Verpflichtung, die sein wachsendes Vermögen mit sich bringt.

Er fragt sich, wer er eigentlich sein möchte, worin sein Beitrag zu einer gerechteren Welt bestehen soll. Als Vertreter von «Borussia Dortmund» regelmässig bei Charity-Projekten mitzuwirken, mal den Eltern, mal Freunden finanziell auszuhelfen, ist schön und gut, stellt ihn aber immer weniger zufrieden.

Die Gründung der Stiftung – Beginn einer Erfolgsgeschichte

Neven Subotic trägt sich mit dem Gedanken, eine Stiftung zu gründen. Er will dort ansetzen, wo die Not am grössten ist, wo er Nachhaltiges bewirken kann. «Ich musste entscheiden, welchem von den zehn Millionen Problemen, die es auf der Welt gibt, ich mich stellen wollte.» (S. 176) Inspiriert von der amerikanischen NGO «Charity Water» beschäftigt er sich mit der Tatsache, dass Milliarden von Menschen keinen Zugang zu

Fakten aus dem UN-Weltwasserbericht von 2020

wp. Weltweit haben 2,2 Milliarden Menschen keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser; etwa doppelt so vielen Menschen stehen keine Sanitäranlagen zur Verfügung. Auf Grund von Bevölkerungswachstum und Wirtschaftswachstum ist der weltweite Wasserverbrauch heute sechsmal so hoch wie vor 100 Jahren. Die Regionen der Erde, die von akutem Wassermangel betroffen sind, nehmen ständig zu. 90 % Prozent aller Abwässer versickern unbehandelt und belasten Umwelt und Trinkwasservorräte. Die Erderwärmung verschärft die Lage zusätzlich: Sie führt immer häufiger zu extremen Wetterereignissen wie Hitzewellen und Starkregenfällen. Höhere Wassertemperaturen und weniger gelöster Sauerstoff führen dazu, dass sich Flüsse und Seen weniger gut selbst reinigen können. Das führt zur Zunahme von Verunreinigungen und Schadstoffkonzentrationen.

Die Autoren des Weltwasserberichts rufen die Staaten dazu auf, sich stärker mit konkreten Massnahmen zu engagieren. Wasser sollte bei Verhandlungen über Klimapolitik eine grössere Rolle spielen. Ziel ist es, dass bis 2030 alle Menschen Zugang zu Trinkwasser und zu sanitären Anlagen haben.

Quelle: UN-Weltwasserbericht 2020: <https://www.unesco.de/kultur-und-natur/wasser-und-ozeane/un-weltwasserbericht-2020-wasser-und-klimawandel>

Trinkwasser haben. Noch während seiner Zeit als Profifussballer vertieft er sich in Fachliteratur über die Funktionsweise einer Stiftung und über den Wassernotstand in Afrika; 2012 gründet er die «Neven Subotic Stiftung».

Unter dem Titel «Zukunft spenden» hält die Stiftung in ihrem Leitbild fest: «Für uns ist unerträglich, dass Millionen von Menschen weltweit keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser und sanitären Anlagen haben. Ihnen fehlen damit elementare Lebensgrundlagen und die Voraussetzung für Gesundheit, Bildung und eine selbstbestimmte Zukunft. Das ist menschenunwürdig.» Mit Bildung eröffne die Stiftung den Menschen die Chance, ein selbstbestimmtes Leben zu führen, und eine echte Zukunftsperspektive. Die Resultate beeindruckten: 20 000 Spender ermöglichten bis jetzt die Realisierung von 484 Projekten in Äthiopien, Kenia und Tansania. Die Arbeit hat unmittelbare Auswirkungen: Die Überlebenschancen der Menschen steigen, weil sie sich nicht mehr mit verunreinigtem Wasser infizieren, Kinder, vor allem Mädchen können zur Schule gehen, anstatt täglich in Kanistern Wasser heranzuschleppen.

Inzwischen hat Neven Subotic seine Sportkarriere beendet und widmet sich nur noch seiner Stiftung. Sein Buch schliesst mit den Sätzen: «Wenn ich mein Leben, wie ich es jetzt führe, mit dem vergleiche, wie es während meiner besten Zeit bei «Borussia Dortmund» war [...], wenn ich die Figur sehe, die wie in einer Reality-TV-Show genau das liefert, was von ihr erwartet wird, empfinde ich Scham.» (S. 262) Zum Schluss appelliert er an die Leser, «dass wir die Ungerechtigkeit dieser Welt als Aufgabe annehmen». (S. 270)

Quellen:

Biermann, Christoph. *Die wahre Geschichte des modernen Fussballs von 1992 bis heute*, Köln 2022 (Kiepenheuer & Witsch), ISBN 978-3-462-00373-4
Subotic, Neven (mit Hartwig, Sonja). *Alles geben. Warum der Weg zu einer gerechteren Welt bei uns selbst anfängt*, Köln 2022 (Kiepenheuer & Witsch), ISBN 978-3-462-00233-1

Neven Subotic Stiftung: <https://www.die-stiftung.de/stiftungsprojekte/die-neven-subotic-stiftung-unbeugsam-fuer-wasser-91963/>

Weltwasser-Bericht der Unicef: <https://www.unicef.de/informieren/aktuelles/blog/-/weltwassertag-2022-zehn-fakten-ueber-wasser/275338>

Zweites Deutsches Fernsehen (ZDF), «Markus Lanz» vom 7.9.2022

<https://www.youtube.com/watch?v=KCI5tZpXRN0>

Zweites Deutsches Fernsehen (ZDF): «Volle Kanne» vom 10.11.2022, Neven Subotic zu Gast bei Florian Weiss

LESER  BRIEF

«Kopf, Herz und Hand» abgeschafft

Wie wohlthuend ist es für mich, pensionierte Handarbeitslehrerin, in *Zeit-Fragen* Nr. 3 vom 14. Februar 2023 den Artikel von Eliane Perret über Jochen Krautz neues Buch zu lesen. Hat man doch in der heutigen Schule Pestalozzis «Kopf, Herz und Hand» abgeschafft. Pestalozzi hat dazu beigetragen, eine Schule aufzubauen, um Menschen zu bilden, die eigenständig in der direkten Demokratie ihre Verantwortung übernehmen können. Unsere Jugend heute kann nach neun Schuljahren kaum korrekt lesen und schreiben! Die Hand ist abgeschafft. Die Ausbildung zur Handarbeitslehrerin gibt es nicht mehr. Es ist kein handwerkliches Fach in der Schule, das seinen Namen noch ver-

dient. Das Herz ist abgeschafft, weil die Schüler durch selbsttätiges Lernen und Wochenplan auf sich allein gestellt durch einen Programmweg geschleust werden, der Lehrer darf nur Coach sein und muss im Hintergrund bleiben. Ähnlich wird Künstliche Intelligenz programmiert. Der Klassenunterricht ist abgeschafft, und so entsteht auch keine Klassengemeinschaft. Unsere Jugend, allein gelassen und heimatlos, verliert schnell den Boden unter den Füssen (wegen Corona, sagen sie) und füllt nun die Psychiatrischen Kliniken. Arme Jugend, auch die Schule hat sie im Stich gelassen.

Marianne Bürkli, Bronschhofen